

### Bezug-Preis

in der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Beratern errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierjährlich 4.40,- bei zweimaliger täglicher Bestellung ins Jahr 4.60,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.60,-. Direkte tägliche Freigabeabrechnung ins Ausland: monatlich 4.70,-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Nachmittags 5 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannnstrasse 5.

Die Expedition ist Montag bis ununterbrochen geöffnet von 9 bis Abend 8 Uhr.

### Filialen:

Das Stamm's Corvinus (Alfred Hahn), Universitätsstrasse 1,

Se 100. St. Pauli.

Katharinenstr. 14, port. und Röntgenstr. 7.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 132.

Mittwoch den 14. März 1894.

88. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Der 7. Jahr des diesjährigen Leipzigerblattes ist bei uns eingegangen und wird am 5. April bis 1. Mai auf dem Rathausbalkon zur Einsichtnahme öffentlich ausgestellt.

Dieselbe enthält:  
Nr. 2146. Gesetz, betreffend die Ausführung des internationalen

Bertrages vom 14. Februar 1893 zur Unterordnung des Beamtenwesens unter den Norddeutschen auf hoher See. Von 4. März 1894.

Nr. 2147. Bekanntmachung betreffend das Aufheben der Reichskanzlei an dem Gesamtbezirk des neuzeitlichen angehobenen

Reichskanzleibüro. Von 27. Februar 1894.

Leipzig, den 9. März 1894.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Ernsterlin. Krummiegel.

#### Bekanntmachung.

Wir legen zur allgemeinen Kenntnis, daß Dienstag, den 20. d. M., während der Nacht eine Spaltung des Komitees des Wasserleitung für Leipzig-Burgau-Lindenau-Schönig-Kleinbahnen, sowie den 21. und 22. d. M. eine Spaltung des Komitees dieser Betriebe durch die Südlicheren vorgenommen werden wird. Die Spaltung der Zweigvereinigungen wird von 24. d. M. ab an Tage stattfinden.

Leipzig, den 9. März 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Ernsterlin. Krummiegel.

#### Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle unserer Wasserwerksverwaltung in Leipzig-Burgau besteht wegen Reinigung der Räume Dienstag den 27. d. M. für den Besuch mit dem Publikum geschlossen.

Leipzig, den 10. März 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Ernsterlin. Krummiegel.

#### Bekanntmachung von Hauptläufen betr.

Die folgenden, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen und in Leipzig-Burgau liegenden Hauptläufe des Baulandungsplans Nr. 6027 T. V. sind:

Nr. 1. an der Ecke des Ländchenweges und der Straße R	... von 719,1 qu.
2. am Ländchenweg ...	386,8 -
4. ...	340,0 -
5. ...	340,0 -
6. an der Ecke des Ländchen- und des Gerichtswegs ...	522,4 -
8. an der Ecke des Gerichtswegs u. der Reichenstraße ...	531,5 -
9. an der Reichenstraße ...	333,2 -
10. ...	333,2 -
11. ...	399,1 -
12. ...	406,0 -
13. an der Ecke der Reichenstraße und der Straße R	616,3 -
der östlichen Bebauungsfläche ...	416,8 -

Gebäudehöfen folgen.

Dienstag, den 27. dieses Monats von Samstagabends 10 Uhr an im Saale der Alten Wache, Katharinenstrasse Nr. 1, II. Etage, zum Verkauf vorbereitet werden.

Der Versteigerungstermin wird möglichst vor angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung beginnt eines jeden der einzeln noch einander in völlig Abfolge ausgehobenen Hauptläufe gleichzeitig zu zweien, wobei darauf nach dreimaligem Aufruf kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen und der Parcellierungsplan liegen auf dem Rathaus, 1. Stock, zur Einsichtnahme aus. Exemplare davon werden in der Sportkasse I, Reichsstraße Nr. 2, 1. Etage, Zimmer Nr. 6, für 1.-R. abgegeben.

Leipzig, den 9. März 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Ernsterlin. Krummiegel.

#### Gesucht

wird der am 28. Januar 1842 in Leipzig geborene Handelsmann Heinrich Edward Schaffo Kreis, welcher zur Fürsorge für sein Kind angesehen ist.

Leipzig, den 12. März 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Armen-Kont. Abt. IVa.

Herrnrich. Dr.

#### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können in unserem

Weltomni am 15. dieses Monats

am 16. dieses Monats

in Weltomni I, Buchholz-N-Z für kleinere Einwohner, sowie

in Weltomni III für Dienstleute nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

Leipzig, am 13. März 1894.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Breitnieder. Dr.

#### Bekanntmachung.

Im Monat März d. J. empfängt der Commerz-Verein von Herrn

Heidenreichs B. A. Vogel

• 10.—Säcke in Sachsen 97,- 9.

• 0.— ... 97,- 9.

• 3.— ... 97,- 9.

• 10.— ... 97,- 9.

• 100.— ... 97,- 9.

• 1.—Säcke in Sachsen 9.

Ca. 4.129,-

wochentw. dientlich aufzutreten.

Leipzig, den 15. März 1894.

Der Vorstand des Commerz-Vereins.

Baron Siebert, Schausalter.

Stadtbrief vom 7. Mz. des Kaufmanns Wolf und Homburg sehr.

Stadtgericht Leipzig, den 12. März 1894.

Lobitz, U. R.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 132.

Mittwoch den 14. März 1894.

88. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Der Zar als Guest des deutschen Botschafters in St. Petersburg.

\* Über das Fest, das der deutsche Botschafter in St. Petersburg am 8. d. M. gab und das der Zar mit seiner Gegenwart bedachte, geht und vor einem Augenzeuge einer interessante Schilderung und eine noch interessanter Beziehung zu. Die letztere verzählt in großer Theile, von denen der eine der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter in der

Wiederholung der Schilderung des Festes vorausgesetzt wird, während der andere dieser Schilderung folgt. Wahrscheinlich liegt auch zwischen der Rücksicht beider Theile ein Zeitraum von mehreren Tagen; der erste dürfte vor dem Fest, der zweite nach demselben geschrieben sein. Nur so läßt sich der Widerspruch erklären, der zwischen der zuversichtlich-optimistischen Qualität und den vorherigen gründlichen, ja pessimistisch angehauchten Schlussfolgerung steht, die Tagesschrift.

Der Kaiser verfügte, daß der Botschafter

herzähnlich durch die morgige Nachkundige Bekämpfung des Grenadiers hervorgerufen, welche der Kaiser in Begleitung des Reichsministers Dr. Schmalz vornehmen, um das Regiment in seinem bisherigen Blechmühlen zu führen.

— Berlin, 13. März. (Telegramm.) **Prinz Georg von Preußen**, der in letzter Zeit wiederholt das Heer besuchte und seinen Besuch bestätigte, hatte heute Mittag dem General einen Besuch ab, verweilte länger Zeit dabei und nahm das Pfeife eingehend in Augenschein.

— Berlin, 13. März. (Telegramm.) Wie die Abendblätter mitteilen, ist der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Bartholomäus, in das Herrenhaus berufen worden.

W. **Hofen**, 13. März. (Privattelegramm.) Die polnische fraktion des Wiener Reichsrats hat den Abgeordneten von Kossew telegraphisch ihr Bedauern über die Wiederlegung seines Mandats ausgetragen und die Hoffnung ausgesprochen, daß dieselbe sich zur Wiederannahme eines Abgeordneten-Mandats entschließen werde. Auch Herr Erzbischof von Stadlau-Wölfnitz hat Herrn von Kossew erfuhr, sein Mandat wieder anzunehmen. Man glaubt in diesen gutunterrichteten polnischen Kreisen, daß Kossew in seinem Wahlkreise wieder anwanden werde.

□ **Magdeburg**, 13. März. (Telegramm.) Der Vorsteher, der die Sozialdemokraten über die bisherigen Beziehungen vor und nach dem Kriege und dazu auf politische Befreiungsbewegungen aufmerksam machte, Dr. Lehmann und Dr. Steiner, als Vertreter von Hagen-Schulm in den Vortag zu entlassen, bat die nationalliberale Partei ihr Rücktritt zu verhindern gefunden, um ihren Sieg gegen künftige Angriffe zu behaupten. Eine Gesellschaft mit deutscherer Hoffnung hat ein Zeitungsunternehmen neu belebt, um den Kampf weiter zu führen gegen die starke Doctor einer Partei, die abgetriebene Partei hat nun die wie ein Berndt für die wahrhaft sozialdemokratische Verfolgung gestellte "Westfälische Tageblatt" auf die Interessen-gemeinschaft von Landwirtschaft und Industrie und setzt mit der Förderung dieser Gesamtinteressen unseres Vaterlandes auf wirtschaftlichen und politischen Gebiet zugleich eine Prüfung und Stärkung unseres nationalen Gefüges". Es wird dabei von der freien Sozietät getragen, daß der einmal erzielte Sieg, der nach langen Jahren vergangenen Müllens endlich errungenen Erfolg dann beitragen werde, das Gefühl des Einiges und des Zusammengehörigkeits aller national-gesinnten Elemente bejubeln zu wollen. Wegen des jungen Unternehmens, das mit frischem Tone beginnen hat, darf vertragen, daß Eugen Richter die starke Doctor vorgelesen war, mit Eintritt des Redakteurs in unserem Kreise endgültig abgewichst habe!

(S. 3)

\* **Hagen**, 12. März. Nachdem es gelungen ist, Herrn Eugen Richter aus dem hiesigen Wahlkreis zu verdrängen und zwei nationalliberale Abgeordnete, Dr. Lehmann und Dr. Steiner, als Vertreter von Hagen-Schulm in den Vortag zu entlassen, bat die nationalliberale Partei ihr Rücktritt zu verhindern gefunden, um ihren Sieg gegen künftige Angriffe zu behaupten. Eine Gesellschaft mit deutscherer Hoffnung hat ein Zeitungsunternehmen neu belebt, um die allgemeine Verbreitung des Civilbegleiters rasch zu bewirken. Dagegen stehen sich gestern neu hinzugekommene Redner auf, um die Debatte möglichst hinauszuschieben.

### Schweiz.

\* **Bern**, 13. März. (Telegramm.) Der Bundesrat hat dem Gesetze der französischen Regierung am Zusammenschluß zur Vereinigung des Staates der Kantone und der Aargau entsprochen. — Das Ergebnis der eidgenössischen Staatsrechnung für das Jahr 1893 stellt sich wie folgt: Einnahmen 75 211 000 Fr., Ausgaben 86 256 000 Fr. Die Ausgaben überschreiten somit die Einnahmen um 8 075 000 Fr. Die Staatsförderung stellt sich durch die Mehrerlöse und Wiederaufzehr um 10 345 000 Fr. geringer, als im Budget vorgesehen war, mit Eintritt des Nachtrags-Gebücks.

### Italien.

\* **Rom**, 13. März. (Telegramm.) Die Polizei glaubt den Urheber des Bombe-Attentats in der Person des 18 Jahre alten Anarchisten Milchändler Bizzozzo entdeckt zu haben. Es wird dabei von der freien Sozietät getragen, daß der einmal erzielte Sieg, der nach langen Jahren vergangenen Müllens endlich errungenen Erfolg dann beitragen werde, das Gefühl des Einiges und des Zusammengehörigkeits aller national-gesinnten Elemente bejubeln zu wollen. Wegen des jungen Unternehmens, das mit frischem Tone beginnen hat, darf vertragen, daß Eugen Richter die starke Doctor vorgelesen war, mit Eintritt des Redakteurs in unserem Kreise endgültig abgewichst habe!

\* **Münz**, 12. März. Der Vorstand der Centrumspartei von Mainz und Umgebung hatte für gestern eine große Volksversammlung einberufen, um gegen den Beschluß des Oberstaatsministers, das entschuldigt die Sicherstellung der Feuerwehr beläuft, Einspruch einzulegen. Der Vorstand wurde dem Landtagsabgeordneten Dr. Schmid übertragen, der jetzt als der führende der katholischen Ultramontanen geltet kann. Er beschreibt den "B. S." zwölfe das Vergehen der evangelischen Landeskirche als einen Raubzug in das Geschäft der Katholiken, in deren Angelegenheiten sich Niemand zu mischen habe. (1) Hierauf sprach der freie Bürger Pfarrer Wassermaier, der im Namen des Rechtes, der Freiheit, des Vaterlandes und des Friedens (2) von dem Vorstand und den demokratischen Sozialisten, daß sie dem Beschluß des Reichstages in Sachen der Auflösung des Jesuiten-gelehrten zustimmen. Wenn Katholiken, wobei sie nicht Bunden werten, und protestantische Judente die Riedelung in Deutschland gefordert sei, so dürfe dies auch den Sozialisten nicht verwundern. Sozialist trat als Reiner Herr Weltbau auf, der ebenfalls nachdrücklich für die Katholiken eintrat und die Auslieferung der Schule an die Kirche forderte. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die den Beschluß des Oberstaatsministers verurteilte und die Zurückverweisung der Sozialisten fordert.

\* **Mannheim**, 12. März. Der Oberstaats- und Reichsgericht für die von den Freien Sozialisten, Demokratischen und der Pfarre an den östlichen Bismarck abgelaufende Volksversammlungsdressur hat heute hier eine Sitzung abgeschlossen und die Aburteilung für die Übertreibung der Werke erwartet. — Der Abgeordnete Bösch in Wörth, ultramontaner Landtagsabgeordneter, wurde wegen Untertreibung verhaf tet.

\* **Basel**, 12. März. In einer zu Pfarrkirchen abgehaltenen Versammlung des niederbayerischen Bauernbundes erklärte der Landtagsabgeordnete Körber, der Bauernbund werde mit Rücksicht (1) auf die jahrl. geleistete landwirtschaftliche Abgabe für die Ausbildung des 1. Schuljahrs stimmen, obwohl (2) er für keinen Erfolg davon ver spreche. Wie sage man doch früher immer in den Bauernbund-Versammlungen? „Wie müssen entscheiden für die Ausbildung der Schule an der Kirche fordere.“ Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die den Beschluß des Oberstaatsministers verurteilte und die Zurückverweisung der Sozialisten fordert.

### Großbritannien.

\* **London**, 12. März. Die Abmachung zwischen England und China bezüglich der Grenzen Birmas trägt das Datum vom 1. März und verzäßt in handelspolitische und Gebietsfragen. Sie bewilligt China einen bedeutenden Gebietszuwachs und verläßt dessen Einfluß vom oberen Irrawaddy bis zum Mekong derartig, daß die Einschöpfung des Bristishland ohne Verstärkung Chinas unmöglich wäre.

\* **London**, 12. März. (Telegramm.) Die Anerkennung von Rosebery's, daß England von der Gerechtigkeit der Home Rule-Bill überzeugt sein müsse, ehe das Parlament dieselbe annehmen könne, wird für äußerst wichtig gehalten. Die irischen Abgeordneten sind sehr bestürzt darüber.

### Rußland.

\* **Petersburg**, 11. März. Der neu ernannte britische Botschafter in Petersburg, Sir Frank Cavendish Balfour, steht im 32. Lebensjahr. Bald nach seinem Eintritt in diplomatische Dienste im Jahre 1881 wurde er Attaché in Madrid und verbrachte die nächsten 17 Jahre in ähnlichen Stellungen in Paris, Berlin, Rom, Washington und Athen. 1878 verließ er mehrfach den britischen Generalstab in Kairo und legte eine besondere Besoldung für eine höhere diplomatische Laufbahn an den Tag. Balfour wurde jedoch 1879 nach China versetzt, auf welchem ihm ein Vater und Sohn einen Vorgänger an, so daß die Differenz des Gehalts auf das verlorengegangene Jahr mit Beleidigung zurückfiel und auch mit vollem Recht lagen können: „Ende gut, alles gut.“ Zur Eröffnung des Alters wurde dem jüngsten Befehlsträger der beiden Damen Gräfin Wangemann und Gräfin Kruse, Schätzleiterin von Staatlichen Geistlager, gewidmet. Mit unzähliger Ehre und neuen Empfindungen jenseits jenseitig der mittelenglischen Komposition von Karl Kruse: „Stil wie der Nacht, nie wie das Meer“ und im Nachdruck dieses zweiten Zitats: „Ende“ und „Schluß“ von Max Böckeler. Keiner Befall wurde den beiden Damen für ihre engen anmutenden Dienstleistungen zu Theil.

Herr Dr. Genzel erzählt hierauf nach einer erläuterten Einladung in die Dichtung der slowenischen Alpenlage: „Glaubt mir, Karlobag Bambach. Der Herr Vorsteher gab in seiner Einladung in feierlicher Weise ein farbenreiches Bild der militärischen Größe des Theils der jugoslawischen Alpen, den eindrucksvollen Trümpf (2766 m hoch) und das Trasatal, welches den Chancay des von Bambach betriebenen Sage bildet. Aufschluß hieran erläuterte er den Inhalt des Sagas.

Wir gespannter Aufmerksamkeit hörte die Zuhörerheit den Recitator der anmutigen und gleichzeitig erstaunlichen Dichtung, in welcher er betonte, daß ein Käfig auf das mit kleinen Alben abgedeckte Winterhalbjahr voll Schneidung dient, mancher erkennbar verdeckte vaterliche Weisheit sei darin enthalten und in derselben durch solchen Befall. Die beiden genannten jungen Sängerinnen erfreuten dann noch die Anwesenden durch den Gesang von drei Liedern aus einem Bilderbuch von Frau Gräfinne, komponiert von Ernst Graut, und sie erneutes Versprechen zu zukünftigen Befällen, daß sie sich zur Wiederholung in slowenischer Weise bereit finden.

Herr Dr. Genzel erzählt hierauf, daß Herr zu einer farbenreichen Albenpräsentation, die Zuhörerheit den Recitator der anmutigen und gleichzeitig erstaunlichen Dichtung, in welcher er betonte, daß ein Käfig auf das mit kleinen Alben abgedeckte Winterhalbjahr voll Schneidung dient, mancher erkennbar verdeckte vaterliche Weisheit sei darin enthalten und in derselben durch solchen Befall. Die beiden genannten jungen Sängerinnen erfreuten dann noch die Anwesenden durch den Gesang von drei Liedern aus einem Bilderbuch von Frau Gräfinne, komponiert von Ernst Graut, und sie erneutes Versprechen zu zukünftigen Befällen, daß sie sich zur Wiederholung in slowenischer Weise bereit finden.

### Orient.

\* **Belgrad**, 13. März. (Telegramm.) Der Monopol-Direktor Dr. Bacic hat seine Demission gegeben. An seine Stelle soll der gewisse Finanzminister Petrovitch staaten. — Der Kronprinz Nikola inspezierte die heilige Basilika und wurde von den Truppen mit großer Entzücktheit begrüßt.

\* **Zolja**, 13. März. (Telegramm.) Die Macedonier in Bulgarien richtete eine 5000 Unterschriften tragende Petition an den Ministerpräsidenten Stambulow, in welcher derselbe gebeten wird, rasche Schritte zu thun, damit die im Berliner Vertrag garantierten Reformen in Macedonia zur Ausführung gelangen, da die Lage der Bulgaren in Macedonia unerträglich sei.

### Amerika.

\* **Washington**, 13. März. (Telegramm.) Dem Staatssekretär Gresham zugegangene Meliorungen beklagen, daß die Revolution in Brasilien die Befreiung der Sklaven nicht mehr von der Bewegung festsetzt.

\* Die "Agenzia Sisimi" meldet aus Rio de Janeiro, 13. März: Admiral da Costa hat unter folgenden Bedingungen zu kapitulieren an: Rückgabe der Arteria und Schiffe der Aufständischen in der Bay, Auslieferung der Gefangenen, unter dem Schutz des portugiesischen Regierungsrats, den aufständischen Soldaten und Matrosen wird das Leben gewährleistet.

### Militair und Marine.

\* **Kraatz**, 13. März. (Telegramm.) Wie aus Tauris gemeldet wird, ist bei Koszka infolge einer Blasenoperation eine Blutergötzung eingetreten, welche nach die Leibangstzweckmäßigkeit erfordert wird. Zudem wurde zur Schädigung des Brustkorbs ein Lederanzug System Octopus eingefügt, welches im letzten Juliade 200 g mit 10 Patronen gefüllt 335 g wiegt; man kann durch die Brustzweckmäßigkeit des Kammars und Blutergötzung zu erreichen. Jetzt muss er sich auf Kosten eines kleinen Kindes aufsetzen, um seine Hände zu bewegen.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Durch beginnender Proces gegen die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der Befürworter ist schwach besetzt.

\* **Prag**, 13. März. (Telegramm.) Die aus Tauris gemeldet wird, daß die beiden Männer des früheren Mitgliedes der Unia, Wroclaw, und gegen die beiden Kästner zu der That. Anfang wurde die Anklage erledigt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Verbannung zum Theil unter Aussicht der Orientlichkeit stattfinden. Der B

**Nenes Theater.**

Wittnau, den 14. März 1894.  
Anfang 7 Uhr.

Gl. Monuments-Berstellung, 3. Serie, neß.)

**Die Hochzeit des Figaro.**

Spanische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.  
Der Bühnenbild von Director Max Glägemann.

Director: Kapellmeister Poest.

Personen:

Graf Almaviva ..... Herr Schellner.  
Die Gräfin, seine Gemahlin ..... Herr Baumann.  
Zajane, die Kammermädchen ..... Herr Rönicke.  
Grafine, Kammermeide des Grafen ..... Herr Knipper.  
Grafen, Vater des Grafen ..... Herr Löder.  
Vergilie, Aufzehr im Schloß des Grafen ..... Herr Weier.  
Barolo, Kanzler in Sevilla ..... Herr Weier.  
Belio, Weißmeister ..... Herr Weier.  
Zia Guzman, Mäher ..... Herr Degen.  
Zia Guzman, Mäher im Schloß und Gouverneur ..... Herr Seidl.  
Zia Guzman, seine Tochter ..... Herr Seidl.  
Gouverneur, Bediente ..... Herr Jäger.

Die neuen Dekorationen sind gewaltig von den Herren Hoftheatermeistern J. Hanisch's Söhne & Kettner in Wien und Herrn Hoftheatermeister Poest hier, die neuen Uniformen unter Leitung des Kostümbilders Herrn Scholz und der Kostümbild-Jugendstil von Dr. Brückner angezeigt im Atelier des Stadt-Theaters.

Rath dem 2. und 3. Act finden längere Szenen statt.

Zugabe 80 Min. an der Gasse und bei den Vogenschäfchen.

**Ersatz-Preise.**

Mindest 1/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.  
Billeret-Berlauf für den laufenden Tag an der Tage-Gasse  
von 10-3 Uhr. Vorberlauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld

von 30 Min.) von 1-3 Uhr. Sonn- und Feiertags wird die Gasse erst um 7/11 Uhr geöffnet.

**Repertoire.** Donnerstag, den 15. März 1894 (2. Monuments-Berstellung, 4. Serie, braun): Der Herr Senator. Anfang 7 Uhr.

**Monuments-Magize.**

Sonntag 81. Monuments-Berstellung beginnt das II. Coctet des Jäger-Monuments (80 Vorstellungen), gleichzeitig 20 Vorstellungen für jedes Biertal und werden die gebrauchten Absonderungen hiermit höchst erlaubt, die neuen Absonderungen in den Tagen des 14., 15., 16. und 17. März an den Abendvorstellungen des neuen Thieres (Schauspieler, Stein, Schleifer, Künigand's) abweichen, wenn möglich in den früheren Folgen in Umfang nehmen zu lassen, das ist am

Wittnau, den 14. d. März, die Billets der 1. Serie,  
Donnerstag, den 15. d. März, die Billets der 2. Serie,  
Freitag, den 16. d. März, die Billets der 3. Serie,  
Samstag, den 17. d. März, die Billets der 4. Serie

zur Ausgabe gebringen. — Die gebrauchten Absonderungen werden darauf aufmerksam gemacht, das der Kärtchen-Absonderung für 20 Vorstellungen mit 3 Min. für jede Serie gleichzeitig mit entrichten werden kann.

**Altes Theater.**

Wittnau, den 14. März 1894.

Anfang 7 Uhr.

**22. Vorstellung zu hohen Preisen.**

Transalpisches Märchen in 5 Akten von Heinrich von Kleist.  
Auf Grund des ursprünglichen Planes neu für die Bühne bearbeitet  
von Dr. Kurt Stiegler.

Regie: Ober-Magister Günther.

**Personen:**

Friedrich Welser, Graf von Schall ..... Herr Gelbner.  
Gräfin Helene, seine Mutter ..... Herr Hermann-Berthold.  
Herr Hammberg, des Grafen Sohn ..... Herr Greiner.  
Herr Hammberg, des Grafen Sohn ..... Herr Ernst Müller.  
Kunigunde von Thurned ..... Herr Bauer.  
Royal, ihre Kammerjolie ..... Herr Krause.  
Theobaldscheiben, Hoffschmiede a. Hellbrown ..... Herr Krause.  
Fälscher, seine Tochter ..... Herr Krause.  
Maximilian, Bürger von Freiburg ..... Herr Krause.  
Graec von Waldhausen, sein Freund ..... Herr Krause.  
Der Steinbringer, Stein, Schleifer, Künigand's ..... Herr Krause.  
Eugenius, der Kärtchen ..... Herr Krause.  
Oskar v. H. Bühne, Schuhbinder b. Helm, Oberleutnant ..... Herr Krause.  
Ein Wirt ..... Herr Krause.

**Ein Redakteur** ..... Herr Krause.

**Buchrichter, Knecht, Sold, Jäger.**

Die Handlung spielt in Schwaben.

Nach dem 3. Act findet eine längere Pause statt.

Herr Tanger, Herr Tanger.

**Halbe Preise.**

Vorsterre 40 Min. Vorster 1/40 Min. Brokramm-Säge, ein  
einzelner Blatt 1/40 Min. Klein-Brotkramm-Säge, ein  
Blatt 1/40 Min. Vorster-Säge, Eugenius 1/40 Min. Spezial 1/40 Min.  
Schlegel 75 Min. Kärtchen, Spezial 1/40 Min. angekündigt  
85 Min. I. Rang, Spezial 1/40 Min. II. Reihe 1/40 Min. 15 Min.  
I. Rang-Säge: Ein einzelner Blatt 1/40 Min. I. Rang, Schle-  
gel 75 Min. II. Rang, Spezial 75 Min. II. Rang-Säge: Ein einzelner  
Blatt 65 Min. III. Rang, Schleisel 75 Min. Schleisel 15 Min.  
Quelle 7/11 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.

**Billeret-Berlauf** für den laufenden Tag an der Tage-Gasse  
von 10 bis 3 Uhr. **Billeret-Berlauf** für den nächsten Tag mit Auf-  
geld von 30 Min. von 1 bis 3 Uhr. Sonn- und Feiertags wird die  
Gasse erst um 7/11 Uhr geöffnet.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

Repertoire, Donnerstag, den 15. März 1894: Robert und

Bertram. Anfang 7/8 Uhr.

Die Direction des Stadttheaters.

**Kristall-Palast — Theatersaal.**

Heute Mittwoch, den 14. März 1894:  
Erstes Ensemble-Gastspiel des "Theater der Modernen".  
(Direction: Emil Meissner.)

**Jugend.**

Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Personen:

Piarer Hoppe ..... Herr Sobel.  
Ränder, seine Nichte ..... Herr August Böger.  
König, die jüngste Schleicher ..... Herr Merklis.  
Rapla, George von Edigorty ..... Herr Rappert.

Dank Hartung, ein junger Student ..... Herr Hartung.

Merkalde, Dienstmädchen ..... Herr Mende.

\* Herr August Körber, Orohbergsgäßl. Schäß, Hoffschau, als Gott.

Reiche der Platz: Hauptmann numerirt 1-4, Bergner num. 2-4.

Der Borschtant betritt nicht bei P. Faber, Neumarkt 26, und an der

Gasse des Kristall-Palastes bei Albrecht 6 Uhr des Berstellungsstages.

Gastausflug 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Morgen Donnerstag, den 15. März 1894:**

Einmalige Aufführung!

**Gespensiter.**

Familiedrama in 3 Akten von Ernst Jahn.

In Bereitung:

**Sodoms Ende.**

Trauerpiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

(Berufset von "Die Ehe" und "Heimat".)

# Gesangbücher

in soliden, dauerhaften Eindrücken,

von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**

Confirmations- und Osterkarten

in grösster Auswahl.

in soliden, dauerhaften Eindrücken, von billigsten bis feinsten Ausstattungen empfohlen

**Hugo Eckelmann, Grimmaische Straße Nr. 25.**











# 2. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 132, Mittwoch, 14. März 1894. (Morgen-Ausgabe.)

## Die Klärung der Leipziger Schleichenwasser.

Wir haben die Entscheidung des Preisgerichtes, das über die aus Anlaß der vom Ratke unserer Stadt aufgeführten Preisabgabe, die Klärung der Leipziger Schleichenwasser betreffend, eingegangenen Concurrenz-Arbeiten zu erheben und entscheiden hatte, bereit bekannt gegeben. Da diese Angelegenheit für unsere Stadt von weittragendem Interesse ist, so bringen wir nachstehend den Bericht des Preisgerichtes an den Rath zum wöchentlichen Abdruck:

Seit dem Rath der Stadt Leipzig wurde nunmehr Partie für die Lösung der Aufgabe aufgestellt, nach welchen Methoden und Verfahren die Schleichenwasser am besten gereinigt und gefiltert werden können, die sie in die Flüsse eingetragen werden.

Es beharrte die Abst. unter Concurrenz der Sachverständigen über die Gründlichkeit und Fortsetzung, welche in den letzten Jahren auf diesem Gebiete durch zahlreiche theoretische und praktische Arbeiten erlangt wurden, ein Flores und bestimmtes Urtheil zu pronoucen.

Es besteht 42 Preisbewerbungen eingeladen.

Im Nachfolgenden möge zunächst eine Übersicht gegeben werden, in welcher Weise mit wenigen Wörtern das bei der Klärung der Leipziger Schleichenwasser gewünschte Ziel angestrebt wurde.

Das Urtheil der mechanischen Klärung durch Verlangsamung der Wasserbeweglichkeit in Bezuglichkeit in Beurteilung fand sich zum Ausdrucke.

1 Project beschäftigte die direkte Filtration der als Prozesswasser angesprochenen Tagessumme von 60.000 Kubikmeter Schleichenwasser durch Goss's mechanische Holzwolle, während ein anderes Project die Filtration der Wasser unter Druck und in geschlossenen Ziliern zur Ausführung tragen sollte.

In der überwiegenden Zahl, nämlich in 29 Fällen, ist mit Rücksicht auf die zwischen Rohr und Lupe befindliche Dictheit der flüssigen Rückhalteanlage die Errichtung von flachen Basins vorgesehen.

in 9 Projecten wird die Klärung in mehr oder weniger zahlreichen Brunnen geplant.

2 Projecte geben nach besondren Systemen vor:

Der eine Bewerber will nach Schaubius des Schleichenwassers mit Rücksicht den Schlamms Theil aus Tiefenstoff und Fett verarbeiten, teilweise durch Verbrennung in Generatoren das entzündbare Element aufzunehmen, während das gefilterte Wasser zum Zwecke der Reinigung und Raumförderung benutzt wird.

Ein anderer Bewerber beschäftigt die gesammelten Schleichenwasser in einer 25 m unter Terrain angelegten Tiefstelle einzuleiten und nachdem es in dieser Tiefe 36 km weiter fortgesetzt wurde, wieder in den Fluß zurück zu lassen.

In eben die einfache mechanische Klärung durchgängig als ein angestrebtes Mittel zur Reinigung der Schleichenwasser betrachtet wird, erzielt die weitere Behandlung derselben nach den Projecten teilweise Filtration der gefilterten Wasser, teilweise durch Zwei von Chemikalien, welche durch die Kombination dieser beiden Vertragen.

22 Bewerber planen die Filtration und beweisen hieron aus Bildern:

- 5 mal Goss's. Kohle,
- 9 - Sand bzw. Kies,
- 4 - Kies und Reckitt,
- 1 - Filterkiste,
- 1 - Blasenfilter,
- 1 - Basellöscher,
- 3 - Gradiente aus Steinen oder Tonen.

Die Zahl der Projecte, welche Chemikalien als Mittel verwenden, und zwar entweder ausschließlich ohne Filtration, beigefügt Rührung und Chemikalien, beträgt 28.

Betrachtet man die Art der zur Klärung vorgeschlagenen Chemikalien, so ergibt sich, daß abgesehen von:

1 Gall. in weitem nur Eisenspatiol, und von 1 weitere Gall. in weitem nur Mann (10 g pro 1 ehm) gewählt wird, alle übrigen 26 Fälle als archaisches oder weimesches Mittel verwendet werden wollen.

9 Projecte verneinen zur Gall. die zur Klärung der Leipziger Schleichenwasser für erforderlich geholten Menge Mann (10 g pro 1 ehm) Schleichenwasser von 100 bis 400 g pro 1 ehm Schleichenwasser.

Bei den 17 Projecten, welche unter Gall. noch andere Chemikalien als Mittel verwenden, beweisen sich die als erforderlich erachteten Menge in Größen von 5, 25, 40, 160, 200, 300 und 500 g pro 1 ehm Schleichenwasser.

Bei diesen leistungsfähigen 17 Projecten werden außer Gall. folgende Salze und Chemikalien vorgeschlagen:

- 5 mal Mann bzw. schweflige Säure, in Mengen von 30, 60 und 100 g pro 1 ehm Wasser;
- 5 - Eisenspatiol bzw. Eisenkohle, teilweise ohne Mengenangabe, teilweise 125 und 500 g pro 1 ehm;
- 2 - Karbolösche, ohne nähere Angabe der Menge;
- 2 - übermanganazumal, 30 g pro 1 ehm und 1mal ohne Angabe der Menge;
- 2 - Zink, 25 g pro 1 ehm usw.;
- 1 - Magnesiumkarb., 50 g pro 1 ehm;
- 1 - Braunkohle, 1000-5000 g pro 1 ehm;
- 1 - Oberdörfel und Soda, ohne Angabe der Menge;
- 1 - Alumemischflüss., ohne Angabe der Menge;
- 1 - 100-200 g Salzsäure oder Schwefelsäure pro 1 ehm Wasser;
- 1 - Thomsöldenkohle;
- 1 - ein Geheimmittel.

Die vorliegende Übersicht zeigt, daß die Anwendung von Gall. auch als das einzige sehr und gründlich ausführbare Mittel der Reinigung von Schleichenwasser angesehen wird, während die nächsten Vorläufe anderweitige chemische Zulage beweisen, daß die chemische Reinigung der Schleichenwasser leistungsfähig auf jeder, durchgehender Basis steht und eine Klärung der verschiedenen Fällen über diese Frage unter den Sachverständigen noch nicht eingetreten ist.

Über die bei jeder Klärungsanlage wichtige Frage der Umlaufbewegung und Befestigung der sich anzurenden Schlammmassen sprachen von den 42 eingereichten Arbeiten nur 25 aus.

18 Projecte wollen den Schlamms Theil direkt oder erst nachdem er in Preßeln eingedrückt wurde, oder während er mit Reckitt, Zuck oder Bergl. verarbeitet wurde, als Dünge für die Landwirtschaft verwerten;

3 Projecte beweisen die Schlammmasse zur Auffüllung der näheren und weiteren Umgebung der Klärungsanlage;

2 Projecte beschäftigen, den Schlamms Theil zu verarbeiten;

2 Projecte wollen den Schlamms Theil verbrennen und den Rückstand wieder als Müllstoff verwenden;

1 Project sucht aus dem Schlamme chemische Produkte und Fette zu gewinnen.

Die Angaben, welche von den einzelnen Bewerbern über die häufige entfallende Menge flüssigen Schlammes gemacht werden, schwanken für die Tagessumme von 60.000 ehm Schleichenwasser von 50 bis 2400 ehm Schlamme.

Partie 8 von den 42 Bewerbern vertritt sich aus dem genannten Schlamme Eins zu zehn, die Schlämmer über den Markt desselben bewegen sich bei diesen 8 Bewerbern in sehr weiten Grenzen. Als nur erwartende Summe wurden die Beträge von 0,20, 0,50, 0,80, 1,20, 2,00, 15,00 & sogar 80,00 & pro 1 ehm Schlamme angelegt. Entsprechend diesen Angaben folgen die Bewerber für die Klärungsanlage nicht nur geringe Betriebskosten, sondern zum Theil auch ganz erhebliche Nebenkosten und Renten für die Stadt.

Nach den Preisgerichtsmaßen waren die Bewerber der Anlage schämpfungsweise anzugeben, die tatsächlichen Betriebsausgaben für Arbeitskräfte, Oberleute, Robben u. s. m. anstreben zu erreichen und auf die Kosten des behandelten Wassers zu beziehen.

Unter die Anlagekosten wurde von 7 Bewerbern keine Angabe gemacht.

5 Bewerber beziffern die Anlagekosten zwischen 60.000 u. 2,25 Mill. Mark,

4 - " " " 0,25 - 0,50 " "

5 - " " " 0,50 - 1,00 " "

4 - " " " 1,00 - 1,25 " "

4 - " " " 1,25 - 1,50 " "

2 - " " " 2,1 u. 2,6 Mill. Mark,

1 - " " " 4,6 Mill. Mark.

Ebenso wie die Anlagekosten gehen auch die Betriebskosten weitgehend voneinander ab.

Bei den leistungsfähigen geben die von den Bewerbern gemachten Angaben insofern nicht jedesmal ein zutreffendes Bild, indem vielleicht die zu erwartenden Einnahmen aus dem Verlaufe des Schlamms von den Betriebsausgaben in Abhang gegeben sind.

Wenn 1 Bewerber 1 Kubikmeter Schlamm auf 2 bis 15, bis sogar 50 & Verlusten abhält, so ist leichtverständlich, daß sich diese Umländer nicht nur keine Betriebsausgaben, sondern sogar erhebliche Betriebskosten berechnen.

In der folgenden Übersicht soll daher die jährlichen Betriebsausgaben in der Welt zusammengefaßt, sofern gleichzeitiger Beurteilung eventuelle Einsparungen aus dem Schlamme nicht in die Berechnung einbezogen wurden.

Von 8 Bewerbern wurden überhaupt keine Angaben über die Betriebskosten nach ihrem Verfahren gemacht.

Von den übrigen Bewerbern werden angegeben als Betriebskosten pro Jahr:

in 2 Fällen von 3.500 148 32.000 A,	
• 6 - " " 60.000 - 90.000 "	
• 5 - " " 100.000 - 147.000 "	
• 4 - " " 150.000 - 200.000 "	
• 5 - " " 200.000 - 280.000 "	
• 3 - " " 300.000 - 400.000 "	
• 1 Fall auf 1.000.000 A,	
• 1 - " " 1.440.000 "	

Die Reinigungs Kosten pro 1 ehm Schleichenwasser bewegen sich dementsprechend von 0,02 bis 6,60 & und lassen annehmen, daß sie vornehmlich zwischen 0,5 und 1 & pro 1 ehm betrügen werden.

Die Bevölkerung und die Betriebskosten über die zu erreichenden Preise erfolgte in der Schlußprüfung am 11. Februar 1894 durch die drei von Städtebeamten besetzten Preisrichter im Komitee des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi sowie des Herrn Bezirksarztes Rechtsanwälte Dr. Siegel, wobei unter ausführlicher Darstellung der ausgedehnten Geschäftskunde über den Juball und die Verteilung der Arbeiten die Reihenfolge mit Einigkeit festgestellt wurde.

Der 1. Preis fiel auf die Berechnung mit dem Motto „Viribus unitis“.

Der 2. Preis fiel auf die Berechnung mit dem Motto „Naturum sequitur“.

Der 3. Preis fiel auf die Berechnung mit dem Motto „Befriedigeb den Zweck“.

Bei der in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters vorgenommenen Offnung der mit edigen Mottos versehenen Bewerbslisten ergab sich die Reihenfolge der preisgekrönten Arbeiten:

für den 1. Preis: Herr Karl Steuerthal, Stadt-Bau-Ingenieur in Köln, und Herr H. Berger, Civil-Ingenieur in Berlin;

für den 2. Preis: Herr Regierungsbauamtmann Georg Nagel, Civil-Ingenieur in Leipzig;

für den 3. Preis: Herr Fritz, Vorstand der Wasserleitung für Canalisationsarbeiten des Stadtbauamtes in Wiesbaden.

Die genannten Herren werden seitens des Herrn Oberbürgermeisters unmittelbar nach der Sitzung von den Preisrichtern direkt benannt.

Wie gegenwärtigen Berichte gelangen die hümmerlichen Arbeiten nicht Blätter und Papiere, sondern die übrigen wie Mannschaften und nicht großformatige Zeichnungen an den Rath der Stadt Leipzig und.

Leipzig, den 22. Februar 1894.

Wit. nebst gleichzeitiger Hochachtung  
G. Wagner, Civil-Ingenieur, Dr. J. Holmann,  
Director des hygienischen Instituts der Universität Leipzig.  
Civil-Ingenieur A. Tiede, S. G. Baumann, Leipzig.  
Stadtbaurath Marx, Darmstadt.

Entlassungsfeier im Nicolaigymnasium.

\* Leipzig, 13. März. Am letzten Sonnabend, Vormittag 9 Uhr, fand im Nicolaigymnasium in Gegenwart des Herren Oberbürgermeisters Dr. Georgi und zahlreicher Männer und Frauen der Schule die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Hier der Abgeordneten beschloßenes und durch eigene Vorrede Heinrich Stoerl sprach die Homöo namens, Heinrich Friede bewilligte in französischer Sprache die Frage: Qu'est-ce que c'est la nationalité und vertheidigte Schiller's Gedanken in deutscher Sprache die Gründe, worum Schiller's Gedanken zum Schluß des deutschen Volkes geworden sind. Jule verschaffte sich Alfred Müller mit einem deutschen Gedicht, in dem er Alfred's Gedanken und den heiligen Würdenträger als Reiter bestellte. Im Namen der zurückbleibenden Schüler erwiderte das Schiedsgymnasium Alfred Göthe, der in einer der Abschiedsstunde angekündigten Worte die Gedanken und die Erinnerung Elberbach's bestieg, was er das Richter von St. Gallen vertrieb, um in die Welt hinauszutreten.

Aufgefordert von der stellvertretenden Direktorin: Jaques! schrieb er:

„Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“

Am Ende der Feier sprach der Lehrer: „Ich kann nicht ohne Freude und Freude ohne mich.“



Wegen langjähriger Krankheit beschäftigt ich mich auf dem Mediziner Berge  
zum **2 Porphyrbrüche** nebst Steinmehgeschäft

mit auf Jahrhunderte hinaus ausreichenden Kreis, welche anerkannt die größten  
und im Vergleich auf das kostbarste, feinste und wertvollste Geschäft  
die ergiebigsten sind zu verkaufen.

Sehrte Käufer wollen sich gefällig direkt an mich wenden.  
Rostitz L. 2.

Theodor Schilling,  
Steinmehgeschäft.

### Zu verkaufen

eine bei Berlin an 4 Bahnhöfen u. Eisenbahn-Wallen liegende vorzügl. Wassermühle,  
ein großartiges Geschäft, gr. maßl. reich. Gebäude, reich. Inventar, alle Wohnumen,  
250 Wege gute Wasserläufe, eine amerikanische compacte Mühle mit 200 Pferden,  
nebst einer Getreidemühle der ganzen Ausfuhr bauen werden kann, für 220.000 A.  
bei möglichster Ausfuhrung. Teilel. Alters halber ein älteres Hotel, sehr  
gut in Garbsen, gr. 400 m², ein schönes Zimmer, nicht Innenraum, bei d. Ausfuhrung unter dem Dach ist best. Ein delikates Geschäft, Etwas  
was die größte Zukunft.

H. Mancke, Wandsbeker Chaussee 160, Hamburg.

## Ein Landhaus

bei Eisenach am Hauptfahrwege nach der Wartburg mit 10 bequemen Sälen, 8 Zimmern,  
4 Büroräumen, Bade- und Küchenraum, Speise-, Grün- und Schlafzimmern,  
145 m² Böschungsland, davon 1/3 Waldboden mit Brombeerbeständen, alles unter Vertrag, je-  
doch oder später zu übernehmen. Auszahlung 25.000 A.

zu erwerben Eisenach. Eisenacher Str. 12.

### Zwei Einfamilienhäuser,

an der Karl-Laudenbach-, Schwäbischen- und Petersgrabenstraße gelegen, mit her-  
kömmlichem Blick nach der Neustadt und dem Thüringenspal.

Die Häuser enthalten 11 Zimmer mit reichlichem Jochen, Veranda und  
Garten. Näheres durch Architekt Max Pommer, Petersgraben 51b.

### Compagnon

mit 5000 f. o. W. gesucht.

### 25% Capital-Anlage.

Ich habe ein kleines, aber stiles, antikes Geschäft (Konditorei) in Nord-Böhmen, mit Tisch- und Wasserkraft; mein Geschäft ist  
als gut, sicher und leistungsfähig bekannt und es ist keinem jüngeren Raum.

Das Geschäft hat bedeutende Ausflüsse und es kommt nur einen Theilnehmer an  
mit wenig Kapital und möglichst langlebiger Arbeit eine gute Erkrankung geboten.

Gef. Antragen: H. L. No. 1 postkartenartig Eisenach, Nord-Böhmen.

Eine Bäckerei mit Brot, Bogen und  
Konditorei, ganz Inventar, in jeder zu verkaufen. Off. o. B. 50. Kaufpreis.

Bäckerei sofort sehr billig unter sehr  
günstigen Bedingungen befindet sich im Kreisstadt gelegene,  
seit 25 Jahren bestehende.

### Fabrik mit Dampfbetrieb

int. mechanische Einrichtung. (Fahrtungs-  
mittelbranche.) Firma steht in sehr günstigem  
Zustand, sehr gut eingeläuft bei aus-  
gedehnter Ausbildung. Erfordert keine  
große Ausgabe, um sofort in Betrieb zu  
setzen. 30.000 A. Übersicht u. 1.142 in die Expedition dieses Botters.

Die besten Orte sind Eisenach, Schleiz, Ullersdorf, Dippoldiswalde, Leipziger Str. 16. IV. r.

Wegen Auslastung meine Frau beschäftige  
mehr in schöner Lage Prinzessig als befriedigendes g.  
Colonialwarengeschäft zu verkaufen.

Reicher Wert 800 A. würde eventuell  
noch auf einem Grundstück in Wurzen, Grimma  
o. s. Provinz kaufen, eine Börse f. Ansp. u.  
z. p. E. 400 „Invalidendank“ bietet.

**V. Product.- u. Delicatessen-Gesch.**,  
mit n. Holztheke, u. Börs. Schäfchen,  
eigener Wohnung, 100 m², Börs. halber  
billig zu verkaufen. Off. 1-2000 A. Off. und  
R. 1255 an **Rud. Mosse**, hier, erb.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.

Arbeitsmache befriedigend, kaum aufzutun.

Großes Prod. u. Delicatessen-Gesch., mit  
eigener Wohnung zum Preis, Börs. halber  
billig zu verkaufen. Börs. 12. III. 1891.

Produktengesch. in Schönfeld, Dippoldiswalde, 7.

Ein im besten Range befindliches Pe-  
natenengeschäft in wegen Anstellung des  
Besitzers sofort zu verkaufen.

Schönfeld, Dippoldiswalde, 24. Röthling.



# 3. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 132, Mittwoch, 14. März 1894. (Morgen-Ausgabe.)

## Tageskalender.

### Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . Nr. 2221  
Sekretariat des Leipziger Tageblattes . . . 1533  
Redaktion des Leipziger Tageblattes (G. Volz) . . . 1175

Unter unseren am Ende des Blattes genannten Adressen sind vor Erwähnung der Postleitungen für das Leipziger Tageblatt berechtigt:

- G. Volz, Tanne & Co., Mitterstrasse 14, II.
- Hausen & Vogler, Grunauische Str. 21, I.
- Ausschubdienst, Grunau, Str. 19, Eng. Nicolai.
- Kubel, Woste, Grunauische Str. 27, I.
- Röder, Braunes, Kleine Reichsstraße 4, I.
- Eugen Dörff, Nicolaisstraße 51,
- Bernhard Reuter, Petersstraße 27,
- Friedrich Schreiber, Marienstraße 9,
- Staubus (Cölner Verlagshaus), Grünau, Steinweg 22, I.
- Witz, Annone, Exped. (L. Schmidt), Reichsstraße 5, I.
- Vermann Tittner, Weißstraße 32,
- Gustav Albert Pechau, Berliner u. Hirsch-Ecke 32,
- Voltmar Röder, Seeger Str. 33,
- Heinz, Süder, Käthe, Käthe, 7, II.
- N. Kosch, Lohse, Str. 34, II., Battenberg,
- G. K. Marx & Co., Brühl 1,
- Cito Engelmann, Nauhauer Steinweg 1,
- H. Dingeldein, Nord 11, portiere.

in Leipzig-Mendig: G. Schmidt, Klostergasse 40, port.,  
in Leipzig-Mendig: 1. Thiede, Thiedeweg 65,  
in Leipzig-August: G. C. Löbel, Auguststraße 29,  
in Leipzig-Hollernsdorf: G. A. Kaumann, Goethestraße 55,  
in Leipzig-Knauthald: G. A. Kaumann, Goethestraße 3,  
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fröhlich, Willhelmsstraße 5,  
in Leipzig-Gutkühn: W. Altmüller, Delitzscher Almuntstraße 6, I.

in Leipzig-Pingenz: W. Gräfmann, Schölerstraße 5, I.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Aufstellen:

- Soham 1 im Postgebäude am Postamt 14 (Goethestraße 15), Augustusplatz.
- Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz, (Engangs-Grunauische Steinweg 1).
- Stadtfernverkehr (Grunauische Steinweg 3, II.).
- Soham 2 an Dresden-Sabatini.
- Soham 3 an Beyer, Sabatini.
- Soham 4 (Rückseite 10).
- Soham 5 (Neumarkt 18, Jugend-Rathaus 16).
- Soham 6 (Weinstraße 19).
- Soham 7 (Markt 1, Stolzenburg 38).
- Soham 8 (Eilenk. Bahnhof).
- Soham 9 (Vorstadtstraße 24).
- Soham 10 (Poststraße 4, 6, 8).
- Soham 11 (Döbelnstraße 12/14).
- Soham 12 (Südstadtstraße 2).
- Soham 13 (Augustusplatz, Eng. Goethestraße 2).

1) Simultane Postämter, mit Aufnahme der Postämter 1, 5, 10, 13 und 14, und zugleich Telegraphenämtern. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Abreise aus der nächstgelegenen Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Aufnahme gewöhnlicher Postarten, sowie geheime Geld- und Wertposten nicht eingerichtet. Bei den Postämtern 10 und 13 findet eine Aufnahme von Sendungen nicht statt.

3) Die Dienstämter für den Verkehr mit dem Publikum werden bei sämtlichen Postämtern mit Ausnahme der Leipziger-Centrale und Leipziger-Mainzischen abgetrennt: an Werktagen von 7 Uhr bis 8 Uhr Abends, an Feste und allgemeinen Feiertagen von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 9 Uhr Samstagabend und von 5 bis 7 Uhr Samstagabend. Bei dem Postamt in Leipziger-Centrale sind die Dienstämter an Werken auf die Zeit von 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

4) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen. Außerdem wird den Dienstämtern auch eisachlich der westlich angegebene Dienstzeit Telegramme eingeliefert werden können, erzielt sich aus den bei den Verkehrsstationen anhängenden Postbüchern.

Bei dem Postamt 13 (Engelsplatz, Engang. Poststraße) erfolgt an Sonn- und Feiertagen auch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Samstagabend eine Annahme von Briefen an regelmäßige Absender und von 11½ bis 12 Uhr Samstagabend einer Ausgabe von Postkarten.

5) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

6) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

7) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

8) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

9) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

10) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

11) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

12) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

13) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

14) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

15) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

16) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

17) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

18) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends, und von 5 bis 6 Radom, schließen. Außerdem findet bei sämtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Abends, bei den Postämtern 2 und 3 an Werken von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nachtzeit, Telegramme angenommen.

19) Dienstliche Fernsprechstellen befinden sich im Postgebäude (Jugend-Grunauische Steinweg 1), im Erdgeschoss im Vorraum der Telegraphen-Kanzlei, bei dem Postamt 9 (Neue Seite), sowie bei dem Postamt in Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Vinzenz, Leipziger-Centrale, Leipziger-Mainzischer und Leipziger-Bagno. Dienststellen sind im Sommer von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends, 8 Uhr früh bis 12 Uhr Samstagabend und von 2 bis 7 Samstagabend, bei dem Postamt in Leipziger-Mainzischer auf 7 bis 8 Uhr früh bis 12 Uhr Abends, und von 3 bis 7 Radom, Göss- und Freitag bis 9 Uhr Abends

## Buchbinderei Buchbindermeister

geacht. Berücksichtigt einen größeren Verlust, der auf allen ins Auge klagen den Arbeitern und unentbehrlich der Entwicklung eines Betriebes ist.

Offerten unter Z. 5876 berichtet die Expedienten dieses Blattes.

### Etuis-Arbeiter

und ein Etuis-Schreiner sofort gelöst.

Münzen, Würzburg 15.

V. Winkler.

**Schlosser,**  
tägliches Frühstück, aus Feuer gefüllt,  
dauernde Arbeit, gute Lohn, Leipzig.

W. Schleicher.

## Kesselfachmiede,

tägliche Miete und Stemmer,  
sofort gelöst.

Otto Hantschel, Grimma.

1 täglicher Schleifer auf Fahrzeughölle  
geht. Wittenberg 7.

## Ein Lackierer,

der nach den neusten und billigsten Verfahren arbeitet, der kommt mit der Erzeugung von Lacken, als auch Spülzäpfen, solle kommen, um nicht nur das neue Buchdruck- und Schreibwaren zu erzielen verhindert, nicht gegen diese Gebote einer Provinz Buchdruck aufgenommen.

Offerten sind zu richten unter "Firibus und Lack" 507 zu Rudolf

Moss. e. Pro.

## Tägliche Ban- und Möbelstischler

Franz Schneider,  
Weberstraße 49-51.

Tischvereschleife, unter Tischler, g. g.

M. Zschau, Gothastraße 6, L.

## Maurerpolier,

stetig und energisch, welcher sich über seine Fabrik anstrebt, kann sofort gelöst. Abt. mit Abschrift des Belegschaftsbriefes unter W. W. erhalten.

Zärtlicher Maurerpolier sofort gelöst.

Seine Fabrik, S. 54, L. 12-1 Uhr.

Möbelvereschleife, unter Tischler, g. g.

A. Bräckmann, Weimar.

1 Täglicher Maurerpolier

sofort gelöst.

W. Schäfer.

Brüderstraße 6, 2. Etage.

G. Schneidergebäude auf Brüderstraße 5, IV.

## Täglicher Schneider

sofort Volkssdorf, Endmühle, S. I. III.

1 guten Sohn Schneider sehr d. Soße

fest. E. Bräckmann, Weimar.

Das ganz gräßige Kind Schneider

aus d. S. sucht E. Meusel, Görlitz.

Schneidergeselle, tätig Schneider, für sehr

großen Raum gehört Wenderschule, 4, III.

Täg. Kocharbeiter auf dem Markt für

sofort haben Kernen & Co.,

Weimar.

Geacht. Schneider, g. g. Leibnitzstrasse 12, part.

Geacht. Schneider.

O. Müller, Weimar, 2. portiere.

Söde, 1. bis 1. April Gottwald, Magazing 20.

Stellung (Sau), 1. 15. 3.

Oberkellner, jahrt. Planenstraße 17.

1. Keller, Weimar, 1. 1. 4. 1. 11.

18-21 J. 1. Hotel, 4. Haus.

Schneiter, sucht sofort für Hotel, Weimar u. Weimar.

Jähring, Burgstraße 9, 1.

## Oek.-Scholar

nicht unter 18 Jahre alt, auf einer der Güter

St. Deutschland des Rätschen Edward ge-  
jagt. N. W. W. Beamtenverein Leipzig.

Geacht. Lehrer wird ein Sohn

sofort haben Lehrer ab.

## Lehrling

geacht. Handelsfach und Taschenkoch wird  
geacht. Offerten unter P. C. 401 "In-  
validendank", hier.

Geacht. Lehrling mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Off. u. G. 1250 zu Rud. Mosse, hier.

## Lehrlings-Gesuch!

Für mein liebster Großvater habe ich  
geacht. oder früher einen Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Off. u. G. 1250 zu Rud. Mosse, hier.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Rauchwaren.

Die jüngste Rauchwaren habe ich  
geacht. und andere Familien mit kleinen  
handelsfach und guten Schulkenntnissen.

Otto Willensbach, Brühl 33, L.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

Geacht. Lehrer ab.

Geacht. Lehrer mit guter Schulbildung

und gutes Fam. gelöst. Weißgerber 2, 3.

Offerten unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein liebster Großvater habe ich  
geacht. verbunden mit dem und Vogel-Ber-  
sicherung, will zu Ihnen ein Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen. Schulehrener. Offerten  
unter P. 35 herausfordernd Weißgerber.





# 4. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 132, Mittwoch, 14. März 1894. (Morgen-Ausgabe.)

## Erklärung.\*

Der Angriff, welchen am 7. März dieses Jahres im Preußischen Abgeordnetenhaus ein Mitglied des Staates gegen die Gesellschaft eben jene Blüte der Selbstverwaltung wie der christlichen Nächstenliebe, welche Judentum sich nicht über den Kopf wachsen zu lassen, und so ergiebt sich denn das Verhältnis von Anhalten, die einer solchen Verwahrlosung des Jugend entgegenarbeiten sollen, für es vorliegend, es ob hervor. In Bezug waren, wie aus einem Berichte des ersten Waisenbaudirektors, Dr. med. Schloßhauer, hervorgeht, ursprünglich „alle diejenigen Kinder, bei denen eine Störung der Entwicklung im mindesten eben höherem Grade nahe lag — verwaiste im eigentlichen und im unerträglichen Sinne — mit erwachsenen Verzögern, erkrankten Familien, Correcionisten, Juvalitern, Professienten, Straftätern — ja sogar Geisteskranke“ — kurz mit Repräsentanten von Verstüppen, die dem zweiten Element und Rasse verfallen waren, in einem und zweimaligen Gebäudekomplexe (dem ehemaligen Georgenbau) untergebracht. Da das Unerträgliche dieses Zustandes nach und nach immer stärker empfunden wurde, so beschloß man, aus dem Vermögen, das ein hochberühmter Waisenfreund, der am 10. April 1857 in Leipzig verstorben Kaufmann Ferdinand Wilhelm Mende, im Hause von fünfzigtausend Thaler gefüllt hatte, ein eigenes Waisenhaus zu erbauen und dasselbe mit allen zweitmöglichen Einrichtungen reichlich auszustatten. In den Jahren 1862—65 wurde das neue Waisenhaus an der Liebigstraße erbaut und im April 1865 bezogen; leidet aber nunzt es schon im Sommer 1866 in Folge der Ereignisse des preußisch-österreichischen Krieges wieder vergründet und diente darauf 4 Monate lang als Lazarett, woja es sich allerdings wegen seiner spärlichen und gelassenen Lage — hinter dem Johannisborte — vorallem eignete. Diese Verzögerungen waren wohl auch der Grund, warum es auch nach Beendigung des Krieges seinem ursprünglichen Zwecke nicht zurückgegeben, sondern zum städtischen Krankenhaus umgewandelt wurde. Bei der Räumung der Anstalt bzw. nun zunächst gar nichts darüber übrig, als die Waisenländer wenigstens vorläufig in Familienpflege unterzubringen. Aber, wie in so vielen Fällen, wurde auch hier aus der Not das Tugend: man fand, daß die Waisen in Familien besser untergebracht wären als in einer Anstalt, und so wurde dann die Unterbringung der Waisen in gezierten Familien seit 1866 die Regel, von der auch in Zukunft nicht abgewichen werden soll. Daraus dann nunmehr das gegenwärtige, in der Wünsche gelegene, städtische Waisenhaus, das im Jahre 1869 bezogen wurde, lediglich als Aufnahmehof und Durchgangsstation („transitorische Pflegestation“, wie es im Berichtsbericht der Stadt Leipzig genannt wird) für alle im eigentlichen oder unerträglichen Sinne verwaiste und alle der öffentlichen Versorgung anbeliehenen Kinder, müssen diejenigen eben der öffentlichen Versorgung anbeliehenen oder derselben bereits in irgend einer Weise beihilftigten gewesen sein. Es ist also nicht ungleich Unterrichtsanstalt, wie die großen Waisenhäuser Preußens in Berlin, Königsberg, Breslau, Pölitz, Stettin, Danzig, es ist auch nicht lediglich für Waisen im eigentlichen Sinne bestimmt, und es ist endlich nicht eine Station für dauernde Pflege. Die in der rankhaften Waisenstation aufgenommenen Kinder fallen nun der städtischen Waisenpflege entweder vor dem Augenblick der Aufnahme an bis zum 14. Lebensjahr zu oder nur interimsisch. Die letzteren werden alsdann in einer zahmen Familie in oder außerhalb Leipzig untergebracht, und das Waisenhaus verweist sich von Zeit zu Zeit durch Inspektionen, ob die Unterbringung auch seinen Anforderungen entspricht; die letzteren werden entweder ihren erziehungsbedürftigen nächsten Verwandten wieder zurückgegeben oder dem imposiven ermittelten wohlbürgenden Heimatort zugewiesen, oder, je nach dem verliegenden Orte, z. B. bei Schwerin, Bückeburg, südliches Westfalen usw., einer passenden Anstalt zugesetzt. Solche der öffentlichen Waisenpflege zugehörige Kinder zieht es jährlich in unsere Stadt etwa 1200, wobei durchschnittlich nur etwa 50 gleichzeitig im Waisenhaus untergebracht sind. An Beamtin hat die Anstalt einen Director (heute Dr. med. Weißner), einen Haushalter, der zugleich Erzieher für die Kinder ist, und eine Wäschereibedienstete. Diese Beamtin beteiligen sich auch bei dem Geschäft der Inspektion der Kinder und der Familien, in denen diese Aufnahme gefunden haben, sowie bei der Auswahl solcher Familien und bei den Erörterungen über ihre erzieherische Qualifikation, ihre Wohnungs- und sozialen Verhältnisse. Die Wäschereibedienstete leitet zugleich die Rücküberleitungen, so daß nach bestimmt festgelegten Kriterien alle Speisenmittel: Brod, Gemüse, Brot, Fleisch u. s. m. ihr aus dem Wirtschaftsvertrathen alljährlich für denselben oder den nächsten Tag zugewiesen zugewiesen und zugewählt werden. Die Wäschereibedienstete ist einfach, aber gut und reichlich.

Werden wir nun einen flüchtigen Blick auf die innere Entwicklung der Anstalt, so treten uns folgende Stationen entgegen: Zuerst Aufnahmeverarbeitung, aber nicht in einer Anstalt für sich, sondern in einer solchen, wo gleichzeitig unangebrachte, ja sogar böses Beispiel gebende Erwachsene mit untergebracht waren — so bis zum April 1865. Danach Anstaltsausbildung, aber in einer eigenen, lediglich für Waisenanstalten bestimmten Anstalt — so bis zum Juli 1866. Seitdem „Familienwaisenpflege“, das Waisenhaus wird nur noch zur vorübergehenden Aufnahme von Waisenpflegeländern benutzt. Außerdem sucht man dieses System der Familienpflege nach, darum zu verbessern, daß man — nach dem Vorsorge Dresden — in ähnlichen kleinen, meist ländlichen Orten eine für die Zwecke der Kinder- und Waisenpflege besonders geeignete Person — genauso wie zur Betreuung der Kinder mit für sie bestimmt — für Waisenanstalten — auswählen kann, so daß nach bestimmt festgelegten Kriterien alle Speisenmittel: Brod, Gemüse, Brot, Fleisch u. s. m. ihr aus dem Wirtschaftsvertrathen alljährlich für denselben oder den nächsten Tag zugewiesen zugewiesen und zugewählt werden. Die Eltern vor, so zeigt sich die Verwahrlosung vielleicht zunächst nur im Aussehen, in gänzlicher Unreinlichkeit, aber auch das ist nicht gleichmäßig, denn die äußere Reinlichkeit ist der innere Unterschied. Ist aber bei den Eltern wirklich keiner vorhanden, so werden die Kinder vom bösen Beispiel entweder unmittelbar angekettet, oder wenn sie nicht eben, was die Eltern verlangen, so werden sie von diesen gemobbt, laufen ihnen davon und treiben sich vagabundirend in der Welt herum. Da aber Wohlgegang aller Elster Ausgang ist, so ist es dann gewöhnlich bis zur völligen Verlostierung nicht mehr weit. Diese an sich schon höchst deplorablen Zustände pflegen aber in ver-

stärktem Grade ganz gewöhnlich dann bevorzutzen, wenn die Kinder unehelicher Natur sind. So ist nun für den Staat und die Gesellschaft eben jene Blüte der Selbstverwaltung wie der christlichen Nächstenliebe, welche Judentum sich nicht über den Kopf wachsen zu lassen, und so ergiebt sich denn das Verhältnis von Anhalten, die einer solchen Verwahrlosung des Jugend entgegenarbeiten sollen, für es vorliegend, es ob hervor. In Bezug waren, wie aus einem Berichte des ersten Waisenbaudirektors, Dr. med. Schloßhauer, hervorgeht, ursprünglich „alle diejenigen Kinder, bei denen eine Störung der Entwicklung im mindesten eben höherem Grade nahe lag — verwaiste im eigentlichen und im unerträglichen Sinne — mit erwachsenen Verzögern, erkrankten Familien, Correcionisten, Juvalitern, Professienten, Straftätern — ja sogar Geisteskranke“ — kurz mit Repräsentanten von Verstüppen, die dem zweiten Element und Rasse verfallen waren, in einem und zweimaligen Gebäudekomplexe (dem ehemaligen Georgenbau) untergebracht. Da das Unerträgliche dieses Zustandes nach und nach immer stärker empfunden wurde, so beschloß man, aus dem Vermögen, das ein hochberühmter Waisenfreund, der am 10. April 1857 in Leipzig verstorben Kaufmann Ferdinand Wilhelm Mende, im Hause von fünfzigtausend Thaler gefüllt hatte, ein eigenes Waisenhaus zu erbauen und dasselbe mit allen zweitmöglichen Einrichtungen reichlich auszustatten. In den Jahren 1862—65 wurde das neue Waisenhaus an der Liebigstraße erbaut und im April 1865 bezogen; leidet aber nunzt es schon im Sommer 1866 in Folge der Ereignisse des preußisch-österreichischen Krieges wieder vergründet und diente darauf 4 Monate lang als Lazarett, woja es sich allerdings wegen seiner spärlichen und gelassenen Lage — hinter dem Johannisborte — vorallem eignete. Diese Verzögerungen waren wohl auch der Grund, warum es auch nach Beendigung des Krieges seinem ursprünglichen Zwecke nicht zurückgegeben, sondern zum städtischen Krankenhaus umgewandelt wurde. Bei der Räumung der Anstalt bzw. nun zunächst gar nichts darüber übrig, als die Waisenländer wenigstens vorläufig in Familienpflege unterzubringen. Aber, wie in so vielen Fällen, wurde auch hier aus der Not das Tugend: man fand, daß die Waisen in Familien besser untergebracht wären als in einer Anstalt, und so wurde dann die Unterbringung der Waisen in gezierten Familien seit 1866 die Regel, von der auch in Zukunft nicht abgewichen werden soll. Daraus dann nunmehr das gegenwärtige, in der Wünsche gelegene, städtische Waisenhaus, das im Jahre 1869 bezogen wurde, lediglich als Aufnahmehof und Durchgangsstation („transitorische Pflegestation“, wie es im Berichtsbericht der Stadt Leipzig genannt wird) für alle im eigentlichen oder unerträglichen Sinne verwaiste und alle der öffentlichen Versorgung anbeliehenen Kinder, müssen diejenigen eben der öffentlichen Versorgung anbeliehenen oder derselben bereits in irgend einer Weise beihilftigten gewesen sein. Es ist also nicht ungleich Unterrichtsanstalt, wie die großen Waisenhäuser Preußens in Berlin, Königsberg, Breslau, Pölitz, Stettin, Danzig, es ist auch nicht lediglich für Waisen im eigentlichen Sinne bestimmt, und es ist endlich nicht eine Station für dauernde Pflege. Die in der rankhaften Waisenstation aufgenommenen Kinder fallen nun der städtischen Waisenpflege entweder vor dem Augenblick der Aufnahme an bis zum 14. Lebensjahr zu oder nur interimsisch. Die letzteren werden alsdann in einer zahmen Familie in oder außerhalb Leipzig untergebracht, und das Waisenhaus verweist sich von Zeit zu Zeit durch Inspektionen, ob die Unterbringung auch seinen Anforderungen entspricht; die letzteren werden entweder ihren erziehungsbedürftigen nächsten Verwandten wieder zurückgegeben oder dem imposiven ermittelten wohlbürgenden Heimatort zugewiesen, oder, je nach dem verliegenden Orte, z. B. bei Schwerin, Bückeburg, südliches Westfalen usw., einer passenden Anstalt zugesetzt. Solche der öffentlichen Waisenpflege zugehörige Kinder zieht es jährlich in unsere Stadt etwa 1200, wobei durchschnittlich nur etwa 50 gleichzeitig im Waisenhaus untergebracht sind. An Beamtin hat die Anstalt einen Director (heute Dr. med. Weißner), einen Haushalter, der zugleich Erzieher für die Kinder ist, und eine Wäschereibedienstete. Diese Beamtin beteiligen sich auch bei dem Geschäft der Inspektion der Kinder und der Familien, in denen diese Aufnahme gefunden haben, sowie bei der Auswahl solcher Familien und bei den Erörterungen über ihre erzieherische Qualifikation, ihre Wohnungs- und sozialen Verhältnisse. Die Wäschereibedienstete leitet zugleich die Rücküberleitungen, so daß nach bestimmt festgelegten Kriterien alle Speisenmittel: Brod, Gemüse, Brot, Fleisch u. s. m. ihr aus dem Wirtschaftsvertrathen alljährlich für denselben oder den nächsten Tag zugewiesen zugewiesen und zugewählt werden. Die Wäschereibedienstete ist einfach, aber gut und reichlich.

Leipzig, den 12. März 1894.  
Die städtische Waisenpflege.  
Dr. Karl Binding, Dozent.  
Dr. Otto Müller. Dr. Adolf Schmidt.  
Dr. Emil Friedberg. Dr. Adolf Bach.  
Dr. Rudolf Götz. Dr. Heinrich Degenfoll.  
Dr. Eduard Hölder.

\* Die Leipziger Juristenfakultät erlaubt folgende öffentliche Erklärung.  
Die Reaktion.

## Die städtische Waisenpflege.

Da nach einer neuen vom Tageblatt gebrachten Nachricht der Rat der Stadt dem Plan einer erweiterten Waisenversorgung näher tritt, indem er die Errichtung eines neuen Waisenhauses beabsichtigt, so dürfte es im allgemeinen Interesse, wenn das Publikum über die einzilgenden Verhältnisse einmal kurz orientiert wird. Dies soll durch die nachstehenden Ausführungen geschehen. Die städtische Waisenpflege umfaßt nicht bloß solche Kinder, die im eigentlichen Sinne des Wortes verwaist sind, sondern überwampft alle Kinder, für die es die Eltern in einem besonders bedeutsamen Grade an der elterlichen Fürsorge fehlen lassen. Das letztere kann verschiedene Ursachen haben. zunächst können Fälle vorkommen, wo die Eltern wegen ansauernder Krankheit oder wegen Mangels an Subsistenzmitteln ganz außer Stande sind, für ihre Kinder elterlich zu sorgen. In diesen Fällen braucht wenigstens keine Verhüllung vorzulegen. Schlimmer aber liegen die Verhältnisse, wenn die Eltern nicht die erforderliche fähige Eignung für ihre Erziehungsfrüchten besitzen, was ohne ihre eigene Schuld kaum zu deuten ist. Dieser Fall tritt schon ein, wenn die Eltern in auffallendem Grade zu willensschwach sind, um mit ihren Kindern „fertig zu werden“, noch mehr da, wo sie getrennt von einander leben oder geschieden sind, wo sie sich der Fürsorge für ihre Kinder durch höchstwillige Verfluchtung derselben entziehen, wo sie sich um die Kinder in leichter Weise lämmern, obgleich dieselben bei ihnen wohnen, wo sie eine länderliche Wirtschaft führen, wo sie trunksüchtig sind oder vielleicht gar mit den Straßengesellen in Kontakt geraten und deswegen zu Gefängnis oder Justizbehörde verurtheilt werden. Die Folgen dieser Zustände sind Verwahrlosung in minderer oder höherem Grade. Eine solche ist schon dann zu befürchten, wenn die Eltern zwar den guten Willen haben, ihre Kinder zu schaffen zu erziehen, aber durch Unverständigen, sei dies nun die Folge von Krankheit, Dämmerschigkeit oder schwersten Rahmenstörungen, an der Erfüllung ihrer Erziehungsfrüchten gehindert sind, sobald wird sie die einsetzen, wo der moralische Zustand der Familie füllt die Gefahr einer fortwährenden Verwahrlosung, Körperliche Verfluchtung oder geradezu einer fiktiven Verbesserung des Kindes mit sich bringt. Sieht bloß Unsermutter die Eltern vor, so zeigt sich die Verwahrlosung vielleicht zunächst nur im Aussehen, in gänzlicher Unreinlichkeit, aber auch das ist nicht gleichmäßig, denn die äußere Reinlichkeit ist der innere Unterschied. Ist aber bei den Eltern wirklich keiner vorhanden, so werden die Kinder vom bösen Beispiel entweder unmittelbar angekettet, oder wenn sie nicht eben, was die Eltern verlangen, so werden sie von diesen gemobbt, laufen ihnen davon und treiben sich vagabundirend in der Welt herum. Da aber Wohlgegang aller Elster Ausgang ist, so ist es dann gewöhnlich bis zur völligen Verlostierung nicht mehr weit. Diese an sich schon höchst deplorablen Zustände pflegen aber in ver-

stärktem Grade ganz gewöhnlich dann bevorzutzen, wenn die Kinder unehelicher Natur sind. So ist nun für den Staat und die Gesellschaft eben jene Blüte der Selbstverwaltung wie der christlichen Nächstenliebe, welche Judentum sich nicht über den Kopf wachsen zu lassen, und so ergiebt sich denn das Verhältnis von Anhalten, die einer solchen Verwahrlosung des Jugend entgegenarbeiten sollen, für es vorliegend, es ob hervor. In Bezug waren, wie aus einem Berichte des ersten Waisenbaudirektors, Dr. med. Schloßhauer, hervorgeht, ursprünglich „alle diejenigen Kinder, bei denen eine Störung der Entwicklung im mindesten eben höherem Grade nahe lag — verwaiste im eigentlichen und im unerträglichen Sinne — mit erwachsenen Verzögern, erkrankten Familien, Correcionisten, Juvalitern, Professienten, Straftätern — ja sogar Geisteskranke“ — kurz mit Repräsentanten von Verstüppen, die dem zweiten Element und Rasse verfallen waren, in einem und zweimaligen Gebäudekomplexe (dem ehemaligen Georgenbau) untergebracht. Da das Unerträgliche dieses Zustandes nach und nach immer stärker empfunden wurde, so beschloß man, aus dem Vermögen, das ein hochberühmter Waisenfreund, der am 10. April 1857 in Leipzig verstorben Kaufmann Ferdinand Wilhelm Mende, im Hause von fünfzigtausend Thaler gefüllt hatte, ein eigenes Waisenhaus zu erbauen und dasselbe mit allen zweitmöglichen Einrichtungen reichlich auszustatten. In den Jahren 1862—65 wurde das neue Waisenhaus an der Liebigstraße erbaut und im April 1865 bezogen; leidet aber nunzt es schon im Sommer 1866 in Folge der Ereignisse des preußisch-österreichischen Krieges wieder vergründet und diente darauf 4 Monate lang als Lazarett, woja es sich allerdings wegen seiner spärlichen und gelassenen Lage — hinter dem Johannisborte — vorallem eignete. Diese Verzögerungen waren wohl auch der Grund, warum es auch nach Beendigung des Krieges seinem ursprünglichen Zwecke nicht zurückgegeben, sondern zum städtischen Krankenhaus umgewandelt wurde. Bei der Räumung der Anstalt bzw. nun zunächst gar nichts darüber übrig, als die Waisenländer wenigstens vorläufig in Familienpflege unterzubringen. Aber, wie in so vielen Fällen, wurde auch hier aus der Not das Tugend: man fand, daß die Waisen in Familien besser untergebracht wären als in einer Anstalt, und so wurde dann die Unterbringung der Waisen in gezierten Familien seit 1866 die Regel, von der auch in Zukunft nicht abgewichen werden soll. Daraus dann nunmehr das gegenwärtige, in der Wünsche gelegene, städtische Waisenhaus, das im Jahre 1869 bezogen wurde, lediglich als Aufnahmehof und Durchgangsstation („transitorische Pflegestation“, wie es im Berichtsbericht der Stadt Leipzig genannt wird) für alle im eigentlichen oder unerträglichen Sinne verwaiste und alle der öffentlichen Versorgung anbeliehenen Kinder, müssen diejenigen eben der öffentlichen Versorgung anbeliehenen oder derselben bereits in irgend einer Weise beihilftigten gewesen sein. Es ist also nicht ungleich Unterrichtsanstalt, wie die großen Waisenhäuser Preußens in Berlin, Königsberg, Breslau, Pölitz, Stettin, Danzig, es ist auch nicht lediglich für Waisen im eigentlichen Sinne bestimmt, und es ist endlich nicht eine Station für dauernde Pflege. Die in der rankhaften Waisenstation aufgenommenen Kinder fallen nun der städtischen Waisenpflege entweder vor dem Augenblick der Aufnahme an bis zum 14. Lebensjahr zu oder nur interimsisch. Die letzteren werden alsdann in einer zahmen Familie in oder außerhalb Leipzig untergebracht, und das Waisenhaus verweist sich von Zeit zu Zeit durch Inspektionen, ob die Unterbringung auch seinen Anforderungen entspricht; die letzteren werden entweder ihren erziehungsbedürftigen nächsten Verwandten wieder zurückgegeben oder dem imposiven ermittelten wohlbürgenden Heimatort zugewiesen, oder, je nach dem verliegenden Orte, z. B. bei Schwerin, Bückeburg, südliches Westfalen usw., einer passenden Anstalt zugesetzt. Solche der öffentlichen Waisenpflege zugehörige Kinder zieht es jährlich in unsere Stadt etwa 1200, wobei durchschnittlich nur etwa 50 gleichzeitig im Waisenhaus untergebracht sind. An Beamtin hat die Anstalt einen Director (heute Dr. med. Weißner), einen Haushalter, der zugleich Erzieher für die Kinder ist, und eine Wäschereibedienstete. Diese Beamtin beteiligen sich auch bei dem Geschäft der Inspektion der Kinder und der Familien, in denen diese Aufnahme gefunden haben, sowie bei der Auswahl solcher Familien und bei den Erörterungen über ihre erzieherische Qualifikation, ihre Wohnungs- und sozialen Verhältnisse. Die Wäschereibedienstete leitet zugleich die Rücküberleitungen, so daß nach bestimmt festgelegten Kriterien alle Speisenmittel: Brod, Gemüse, Brot, Fleisch u. s. m. ihr aus dem Wirtschaftsvertrathen alljährlich für denselben oder den nächsten Tag zugewiesen zugewiesen und zugewählt werden. Die Wäschereibedienstete ist einfach, aber gut und reichlich.

Die Damen erhalten in der Regel monatlich, aber auch ersterblich je nach Verhältnis. Bericht über die gebräuchlichen Waisenabnimmungen an den Waisenbaudirektor, der sie auch über alle gebräuchlichen Verhältnisse und behördlichen Verordnungen auf dem Pausenden erhält. Die kleinen Hälfte aller Waisenländer wird so beaufsichtigt: etwa 350 Kinder sind dabei untergebracht, deren 6 befinden sich in Colonien bei Goldig, Peissen, Tauda, Wittenberg, Trebbin und Zehlendorf. In die Colonien kommen nur Kinder, deren fiktive Förderung ganz taublos ist. Die unmittelbare Beaufsichtigung derselben erfolgt durch die schon genannten Beauftragten, Männer und Frauen, die Kinder auch selbstständig unterzubringen. Geschlechter werden gemeinsam untergebracht, sonst aber werden einer Familie nicht leicht mehr als zwei Kinder untergebracht. Unter Umständen wird auch ein Kind allein in einer Familie untergebracht, z. B. wenn die Pflegeländer das einzige eigenes Kind bekommen ist und sie den Wunsch nach Aufnahme eines zweiten Kindes ausgesprochen haben. Die Unterbringung erfolgt meist nach dem kleinen Leuten, und die Ergebnisse sind erfreulich. Ein Hauptanfang der Verwaltung bei Unterbringung von Kindern in einer festgelegten Verhältnis ist die Ausbildung der Kinder, die Regelung der Erziehung und Belohnung der Regierung. Es kann auch an, daß die Angeklagten eingelagerte Revision erlaubt wurde der 3. Strafgericht des Reichsgerichts am Aufhebung des Urteils und befreite. In den Orten, wo die Gesellschaft der Beauftragten ausgetragen werden, so ist das Schiedsgericht der Beauftragten, das durch die Eltern oder durch die Eltern und die Beauftragten ausgetragen wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte, was nicht als widerlegt erachtet wird, sich nur eines Schieds habe machen wollen. Wenn man ein Widerrecht, um so mehr, da auch die Waisen der Beauftragung ausreichend als nicht festgestellt erachtet wird. Wenn man annehmen will, daß der Angeklagte die konstruktive Beauftragung aus einer anderen Sache, ob der Angeklagte





卷之三

\* Leipzig, 14. März. In unserer Nikolaiskirche findet heute Abend um 7 Uhr der letzte der diesjährigen Weitwochen-Passionsgottesdienste statt. Der Thewamerchor wird in ihm — und darauf wollen wir hier besondres auffmerksam machen — eine Composition seines gegenwärtigen, um unsere Freudenlust und unseres Kirchengesang schon hochverdienten Peiters, des Herrn Cantors G. Schröder, zu Gehör bringen. Der Text des eigens für diesen Gottesdienst compoiseneten „Passionsgesanges“, ein gleichfalls erst in dieser Passionszeit entstandenes Gericht der Götter des Componisten, lautet folgendermaßen:

Heil, wie ringt der Tufters Seel  
Doch für unsre Schle  
In Gethemane!  
Christe eiselen!  
  
Heil ein Wund, da er verkläret  
Rebet, borgfertet  
In Jerusalem!  
Christe eiselen!  
  
Gottlob, nicht will ich sagen,  
Wie das Kreuz Dir tragen  
Kreuz nach Golgatha!  
Christe eiselen!

\* **Leipzig.** 14. März. Heute Mittwoch Abend 8 Uhr findet im Hotel de Prusse die 6. Musikaufführung des Leipziger Kammermusik-Vereins, dem wir, Dank den unermüdlichen Bestrebungen des Herren Musikkonductor H. Kleffé so manchen schönen und anregenden Genuss zu gestreichen haben, statt. An dem heutigen Abend wird sich eine junge Wiener Pianistin, Fräulein Margaretha Demelius, dem Publicum vorstellen, der ein sehr günstiger Ruf, namentlich als Interpretin von Kammermusikwerken vorausgesetzt, wie Recensionen über ein in Wien, im Verein mit den Brüdern Hellmesberger gegebenes Concert bezeugen. Fräulein Demelius ist eine Tochter des auch in Deutschland sehr bekannten, im November 1891 verstorbenen Rechtgelehrten und Professors der Wiener Universität Hofrathe Demelius, der in ganz Österreich einen sehr bedeutenden Ruf genoss. Vor ihrem Wiener Aufenthalt lebte die Familie in Graz, und machte da Fräulein Demelius ihre pianistischen Studien bei Thieriot, dann in Wien bei Reinhold und Faber, letzterer Hofpianist des Herzogs von Cumberland. Auch Penselt, mit dem sie militärischerseits verbündet ist, unterrichtete sie in Würzburg, wo er sich meistens im Sommer aufhielt, und studierte ihr auch sein heutige Abend zur Vorführung kommeades Trio ein, das sie genau nach seinen Intentionen spielt. Ihre Partner sind die bestens accreditirten Herren Concertmeister Jäger aus Oera und Philip P. Hammig von hier. — In dem höchst interessanten und prächtig fliegenden A-dur-Gavierquartett von Brahms wird noch Herr Kleffé als Beifachist mit. Da auch Fräulein Elisabeth Kaiser, eine Schülerin der Frau Otto-Alsleben und seit einigen Jahren als Lehrerin am Königl. Conservatorium der Musik in Dresden wirkend, sich eines guten Rufes als Concertsängerin erfreut, so darf auf den heutigen Musikabend des Leipziger Kammermusikvereins mit Recht hierdurch ausserstam gemacht werden. Eintrittskarten geben die Musikalienhandlungen der Herren Clemm, Pabst und Kuerbach's Nachfolger aus.

\* Leipzig, 14. März. Das Albani-Concert wird Freitag, den 6. April, im Saale des Alten Gewandhauses stattfinden. Die gesuchte Künsterin wird mit diesem Concert ihre deutsche Tournée beendigen und sich nach London begeben, wo sie alljährlich die großartigsten Triumphs feiert. Gegenwärtig bereitet Madame Albani Österreich und Ungarn.

\* Leipzig, 14. März. Unter ausgezeichnetem Beiflindvirtuos Herr Concertmeister Brill ist von Neuem durch einen schönen Beweis fürstlicher Huld geehrt worden. Er war am Montag wieder Solist des 6. Abonnement-Concertes in Dessen und wurde, nachdem er vom Publicum in enthusiastischer Weise gefeiert worden war, durch Übergabeung des goldenen Friedr.-Ordens für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

## Männergesangverein „Harmonie“.

**Leipzig.**, 12. März. Auf vierzig Jahre gleicher Thätigkeit im Dienste des Freianges war es unserem einheimischen Männergesangverein „Harmonie“ gestern vergönnt zurückzublicden. Die „Harmonie“, welche seit 32 Jahren unter der Leitung des silberhaarigen, aber immer noch jugendlichen Wahlmeisters Herrn Georgs Stoff steht, ist einer unserer wenigen Gesangvereine, welche, frei von Strenge und Ernst und dem Gedrängt, alle Augenblide zur die Freudenlichkeit zu treten, ihre Hauptaufgabe in der freien Blöse des deutschen Liedes erblicken und in dieser mehr inntharen Thätigkeit sich zuleben und glücklich fühlen.

„Seele, Wort und Sang,  
Sei unter Sang!“

so lautet der Wahlspruch des brüderlichen, wackeren Vereins, nach welchem er vierzig Jahre hindurch seinem Prinzipien treu geblieben ist. Gerade weil die Freiheitsanarchie in gar so vielen unjener mittleren und letzten Generationen gut Tadelnswürdiges gehabt, die Sache, mit mindestenswürdigen Befürchtungen das Publikum so langweilen, die besser thören, die Lessenaltheit möglichst zu machen, — bestreiten wir es aus „Über den „Harmosie““ gehabt, doch für sich und eingangs beseitigt, sondern die Erfolge ihrer treuen Arbeit nur beim kleinen Kreise ihrer Freunde und Angehörigen bekannt gegeben hat. Speziell für das jetzt leider so beliebte Feld der so genannten „Quintessenz“ haben sich in der „Harmosie“ keine Sympathien. Derselbiges wurde im allerschönsten Giebel abgethan und den Rechtsverdedikationen nicht gegrasmacht. Zu diesen mäßlichen Überheblichkeiten eines „Wissenschaften“ zu entheben, wie sie jetzt allenthalben für diese Gelehrten gewünscht werden. In ihr gilt es der Wille des Gefangenen, des Sohls- und Raufstiles, aber ohne Aufsehen davon zu machen. Den besten Beweis für diese zu wählende Behandlung hat doch gar Seine Exzellenz der Ehrenpräsident im großen Saale der Centralpaläe verantwördlicher Gesang. Nachdem Wehrleßohn's nicht ganz leicht ausführbares Thötisch „Stiftungsfest“ in höchst würdigster Ausführung verflungen war, trat das Oberamtshaupt des Vereins, Herr Schulmeister A. Blinge, vor, um in einem feierlichen, schmuckvollen „Prolog“ einen Rückblick auf die Zeit zu werfen, in der die „Harmosie“ sich constituirte. Es war ein wenig erstaunliches Bild, welches der Redner von jenen dunklen Tagen entrollte, jenen Tagen, wo über freiherrliche Gebante als Hochverrat ange-

„Doch wenn auch Monchen der Stath entfusst  
und manch' Ideal wie Schemen vertraut,  
die Sängerbrust wohnt des glänzenden Gunten  
und füllt zum strahlenden Jufer ihn an.  
Und mögen die Herzen des Volles sich blitzen,  
weil Schöpfungskräfte verbunden in Freude:  
wir Sänger durften für Freiheit noch schwanken  
und für das Vaterlandeit Einheit und Wacht.  
So wir auch des Mädelheims heimlich Gebühren  
den deutschen Gedankens in Reihen schlägt. —  
wir Sänger durften ihn treulich bewahren

Doch auch der größte Teil 1870 gehabt der Siebenziger begleitete und wie das deutlich ließ nicht ganz Wünschen für den Reichstagskampf beigetragen habe. Der heutige Mensch für weiteres Blitzen und Beleben der „Harmonie“ bildete den Gedächtnis des mit freudigen Gedanken ausgerüsteten Prologes. Den Stadtkirchenchor Schlosser-Jauernig-Chestermeister Herrs Dohler, der zu den Gründern der „Harmonie“ gehört und durch viereig Jahre nun zum Vereine steht, wurde durch den Vorlesenden, Herrn Secrétaire Grazi, hierauf sein Disjunctum bei Ehrenmitgliedschaft eingeholt, wofür Herr Dohler ein eingesetztes Wortchen dankte. Das Gesetz nahm jedoch etwas weiteren Vertragung mit der Wiederholung von Dr. Grazi's „Gom Stein“ dieser über wurde im großen Saal sehr aufmerksam

fehlen nicht ganz sein im Glücksfall der Intonation. Gehr empfiehlt

wurde durch so sein, wenn sich verläßende Sänger einer mindestens ebenso schönen Tonbildung befreifügen wollten; dieser Nebeltrieb machte sich besonders groß in jener zweiten Periode in dem wichtigen Männerchor "Zu Weile thaut's" von K. Krause bekannt. Die ersten Sätze, welche nur ein wenig hervorzuheben hatten, verschwendeten allgemeine Kraft der Lungen, ohne dadurch etwa die Wirkung an einer günstigeren zu gehalten. Im Schlussscore dieses Chores, der aufsteigend eine Reihe unjener Männerchorliteratur bildet, veranlaßt uns die genügende Deutlichkeit der den Beifall bestimmenden Töne, welche nicht gut, aber schmeichelhaft gelungen werden muß. Gegen das Krause'sche Modell blieb an compositionalem Gehalt das vorauf folgende "Johannistisch" von H. Jungblut bedeutend zurück. Die Komposition an sich ist sehr möglich. Zug die überausgut zur Gelbung kam, hat sie der schönen Webergabe durch die „Harmonie“ lediglich zu danken. Weit höher musikalische Zielle der Johannistisch verfolgt, konnte am besten in der Hauptarbeit des Albenz erkannt werden, der Aufzähnung dieser Chor aus Sophocles' „Antigone“ in der Wiederholung ihres Composition. Wie hören die Chöre „Strati des Herold“ (leider beinahe gleich vom einzelnen unisono an um eine kleine Schwellung zu hoch präsentiert), den in der Dichtung so unvergleichlichsten Chor „Niemande lebt“ und des berühmten Nachschlusses „Sternsinger!“ Der zweite Chor gelang bedeutend besser als der erste; das Nachschluß hämmert wie ein wenig schlechter im Grunde erwartet. Nicht ganz unfehlbar war in ihm die von einem Doppelquartett ausgeführte Stelle „Auf dem Felten mit doppeln Haupt“. Schön wird daran nach die ganz seltige Verstärkung, welche Wiederholung der „Soat des wilden Troaten“ angehören läßt; hätte er das gleichliche Original (als etwa doppeltzweit) metrisch

grauauer verliegt, so wäre ihm die jauchze Hörzeitung auf „Drausen“ äußerlich unerlaubt. Doch die angeführten Ehre, einige kleine im Uebertreter der Sänger vorgelassene Versches abgedreht, eine relativ gute Wiederholge erfuhrn, ist neben dem unermüdbaren Ueber des Herrn Reichsdecrets Kreiss, der mit dem eigenen Heuer den Tactus handhabte, der begeisterungslosste Hingabe der Sänger an ihre ungewohnte, schwierige Aufgabe zu danken. Auch Herr Schuldirektor Lingé kam für das Geiligen der „Antigone“ - Chöre seines wohlberechtigten Dank beanspruchen, denn er hat in einigen Vorträgen an den Leistungsfähigen, in denen er den Besuch des Hochgebildeten Deumas erklärte, das Verständniss dieser bläckte geistlicher Dichtung sehr bedeutend gezeigt. Nicht vergessen sei die Pianofortebegleitung, welcher Aufgabe sich Herr Dr. M. Schröder gern aus Vortheilett entledigte. Unen hohen Brauch gewohnt die Chorleiterin des Herrn Hopfanières Carl Weindling, dieses begeisterstesten Upstalsch der Janfu-Chiavatur. Herr Commerzienrat Julius Blümner, welcher — nebenbei bemerkt — gelern seine lieblichen Gebärden hierz, bestie für diesen Abend einen neuen, prächtigen Concertflügel mit Janfu-Chiavatur gänzlich zur Verfügung gehabt, dessen berühmter Ton das Entzücken aller Hörer bewirkt. Die Vorsätze der Janfu-Chiavatur sind an dieser Stelle ebenso als hochgeschlagen worden, als die Verbehrungen derselben durch die Weithin Blümner; wie können alle von ihrer Erwähnung Abstand nehmen. Herr Weindling spielt auch das Scherzo aus dem Clavier-Concert in G-moll von Saint-Saëns, auf einem zweiten Clavier von Herrn Dr. Schmager begleitet, lobens allein des Pilgerhof aus „Tannhäuser“, das Spinnerei und dem „Fliegenden Holländer“ in Liszt's Beurtheitung und eines Melostrophischen Walzer (Edler), den Herr Weindling eigens für das Janfu-Chiavatur angefertigt. Der brausende Beifall, bei Herrn Weindling's Vorträgen begleitete, erwies sich eine dankbar entgegengesetzte Bagat. Dem Konzert folgte eine Feierlichkeit, an der sich außer den Vereinsmitgliedern ein gar anmutiger Damesvor und viele Freunde der „Harmonie“ beteiligten. So dort und auch die Trennung von dem Jubelklang der „Harmonie“ nach, so nächstens was noch enderwürige redaktionelle Phasen zum Verlassen des in freudigster Stimmung loslegenden Kreises, in welchem wohl doch mancher ernst und heiterer Triebgespräch aufgetragen worden sein wird. Möge die „Harmonie“ noch weitere zehn Jahren, treu ihrem bisherigen Prinzipien, dem deutschen Liede eine frohjame Pflegestätte sein!

Teppig, 13. März. Unter unseren Männergesangvereinen nimmt die „Concordia“ unfehlbar eine der vornehmsten Stellen ein, sowohl hinsichtlich des Reichtums ihrer Mitglieder, wie auch hinsichtlich ihrer gesanglichen Leistungen. In Leipzig bildet das Concordiatum ein kaum in einer zweiten Stadt des deutschen Reiches; doch kann die Gesangvereine nicht den legenden Platz einnahmen, ist wohl bestreitlich. Leider läßt die Mehrzahl derselben in Bereit und her geangeführtes Qualitäten so Wisted zu wünschen übrig, daß es nur von Vortheil sein könnte, wenn derartige Vereine, die für sich anscheinend ausreichend etwas zu leisten, sich ausländlich resp. getrennt dem Wechselschreie „e pluribus unum“ sich größeres, leistungsfähigeren Sängerkorporationen einverleiben. Unsägliche Verhinderung der Kräfte ist völlig verfehlbar. Leider steht zu erwarten, daß solches Aufschlagen keiner so großen Beweise wie bisher nur in sehr brüderlichem Weise stattfinden wird. Was aber eine große und starke Männervereinigung zu leisten vermag, sehen wir am besten an einem heraus herausragenden Vereinen „Deutscher Männerchor“, „Deutschgesangverein“ u. s. w. Auch

der geistige „Niederschlag“ der „Concordia“ war sicher eine nuerliche Gestaltung ununter vorangestellten einleitenden Seiten. Ein herzliches Dank den Vermühlungen des ersten Dirigenten Herrn Moritz Seibel wohlgemüths Stimmenmaterial, das genroht ist, den Intentionen seines Leiters bis ins kleinste Detail minuziös zu folgen, vermag gründlich bedeutsame Erfolge zu erzielen. Dessen hat der geistige Ebene mehrere. Wie wollen jedoch den Protagonist entsprechend die einzelnen Chorverträge verfolgen, an deren Spurkt „Am Sonntag“ steht. Die Wiederholung dieses Chores vor vorreitlich; alle Männer lassen an schönster Geltung. Im leichten Planlinien wie im doppelten Forte blieb die Tongabe gleich eben, die Legatoausprache freilich bestimmt. Solch ein Chorpreis ist ein würdiger Männerlicher Gesang, der am so höher anzuhöhen ist, als wir leider nicht oft in der Soge sind, über würdig hielbare Chorleitungen zu berichten. Die gütigen Vorzüge werden auch die übrigen Chorvereinigungen auf, so Schröder's „An die Mußl“, von C. Altmannstorfer für Männerchor mit Klavierbegleitung eingerichtet, und E. Böhe's vornehmes Werk „Gloriosa Praesens“ und die beiden der „Concordia“ geschriebenen Männerchöre „Die Wellen rauschen“ von G. Döring und C. Neimede's „Hausmeister“. Der Töchterliche Chor legte aus weniger vorge der Verträglichkeit seiner Erfüllung, als wegen seines vorreitlichen Durcharbeitung zu. Doch die Aufführung durch die „Concordia“ seinen Werth erhält ins rechte Licht, ist nicht verschwinden. Knecht's „Wunderfest“ mußte auf kürmisch Verlangen wiederholt werden. Das ausgedehnte Soloquartett des Beins brachte zwei Quartette zu Gehör, „In der Goldschmiede“ von W. Oetke und Hagen's Ständchen, „Siebtes Wäddchen, das mit zu“, inspiriert von W. Hanbury sehr geschickt bearbeitet. Auch diese Darbietungen kommen völlig auf der Höhe. Die Geiger von jedem Orchester und nächster Leistung erzielte noch

der John Herskoff mit dem Vortrag der D-moll-Sonate von Richard W. Gote. Eine nur sehr mittelmäßige Composition lernten wir in der „Elegie“ für Violin und Klavier von Jacobo Janen; glücklicherweise hat auch Wimandt Böhme geschrieben, als die Masurka charakteristische, die Herr Böhme spielte. Wo jenseitige Wagner zum Selbstreden werden, hört doch insuffiziente Interesse auf. Herr Willmar Schmidt lädt sämtliche Chorleiterbegleitungen herzlich auf einem zentralen Konzertabend (Büttner) mit Festakademie durch und beweist durch den Vortrag von vier Chorleiterstudien aufs Beste, wie weit er in der Beherrschung des Janoflaniels vorgedrungen ist. Diese Studien waren ein Nocturne einer eigenen Composition, eine Variante von B. Godard, Ed. Jenzen's „Württembergs Lieder“ und eine Rhapsodie hengroße von Schmidt. Herr Schmidt hat das Verdienst, dadurch neuerdings öffentlich eine Sänge für Jenzens bedeutende Erfindung gebracht zu haben. Den Schlüssel des geliebten Liebensteins zweit tabelllos gesungene Volkslieder für Männerchor, Stell's „Schneeschuh nach der Jagndepart“ und „Ich bin längst verheirathet“, legates

\* Leipzig, 12. März. Bei vielen unserer Leipziger Gesangvereine ist es unerträglich leider zur Gewohnheit geworden, bei ihren öffentlichen Veranstaltungen die erstaunlichsten Liebesvorträge erheblich zu verdrängen und an deren Stelle eine Reihe von komischen Vorträgen, Coupletts und dergl. zur Aufführung zu bringen, die besser als Geschäftsvorlesestellen überlassen bleiben könnten. Es ist das aber um so schmächerlich, wenn die Veranstaltung auf einen Tag fällt, der wie der Sonntag Jubiläen die Seele Zeit vor Ohnmacht reizt. Diesen Gesichtspunkten hätte auch der Weltliche Oratorienverein zu Leipzig, dessen Vorsteher der Cospudenauer Herr Adolf Hoffmann und dessen maßgeblicher Redner Herr Kapellmeister Julius Lebing m. bei Ausföhlung des Programms zu seinem prächtigen Jubiläumsabende in der Eisen-Vorstadt loben und aus dem ohnehin sehr überreichen Programme eine Menge der oben genannten unpassenden Nummern streichen müssen. Das würde die legitimen Publicum beliebter Anfang gefunden, haben wir nicht gerade probachtes können, im Gegenteil wäre der Besuch nach den württembergischen Gesangvereinen ein viel liebhafterer und angenehmerer. Der Weltliche Oratorien-Verein verzögert über eine große Masse Himmelsgebetser und geistreicher Wohlüber und sollte sich in der Gelegenheit auf etwas wohltuende Sätze beschränken, nach

Die fröhliche Wonne sich fernzuhalten. In den Chorlebenen: „Nacht auf“, Chor aus den „Meistersingen“ von Wagner, „O Tödter weit o Hören“, „Süßer goldner Frühlingstag“ und „O wunderbares liebes Schwanen“ von Mendelssohn ließen sich der Chorverein ein sehr günstiges Souvenir seiner Fertigkeitsfeier an. Es räumen war die bewußte Legato- sprache die gute Tonbildung, die correcte Ausföllung und der exakte Bezug. Mit ihrem Schön, leicht anhörenden Sopran sang Frau Gaußlig: „Erlkönig“ von F. Schubert und „Um schönes Röslein“ von J. C. Quantz und erzeugt zusammen mit dem legendären Siebe reizend Weiß. Mit dem „Gruß“ und dem „Weigländchen“ von Mendelssohn erfreutes Frau Marie Hecht und Herr Hoffmann die Hörer. Das Lied des Werks sang dann noch Frau Marie Hecht mit ihrem weichen einschmeichelnden Wegesopern: „Frühlingsglaube“ von Schubert und „Mütterchen, o du jüngst nicht“ von Hermann. Seine prächtige Schäßlinne brachte Herr Johannes Hecht in Lehar's „Märchenwald“ und Sieber's „Lüttener“ zu voller Entfaltung. Das Programm bot ferner mehrere humoristische Quartette, welche wir nicht weiter erläutern wollen. Der Humoreskend war sehr zahlreich besucht, so daß die Einschneisen im großen Saale nicht Platz genug fanden. Es wurden noch Stühle und Bänke nach dem kleinen Saal geholt werden. Das gleich aber erlangt in so züdfürthischer Weise, daß begogen es eigentlich verfehlit werden möchte. Auch die wenig rücksichtsvolle Art, in welcher eine Anzahl im kleinen Saale Spender Theilnehmer am Feiern sind bei Beginn jeder Nummer nach dem großen Saale bedrängt, muß geübt werden, wie auch der Umstand, daß mehrere junge Freunde den Hut auf dem Kopfe durch den kleinen Saal geworfen, in welchem, nebenbei bemerkt, die einzelnen Vortheile dieser zu verstehen waren.

C.-e. Leipzig, 13. März. Vor Kurzem fanden wir gelegentlich einer Generalverleihung über ein Singpiel von Franz Theodor Lurich-Büttner: „Die Dialektierinnen“, ein alsingstiges Urtheil fällt. Heute liegt uns ein neues Singpiel des Komponisten vor, bestehend: „Am Tag in der Pension“ (Text von Arno Werner), Singpiel in einem Acte. Verlag: Leipzig und Berlin, Gebrüder Böhl. Dieses Werk ist nicht minder entsprechend, als das oben genannte. Es besteht aus vier Szenennummern, und zwar sind es Ehe- und Todes. Flott,简明ly and doch gemässigt, dabei nicht allzu schwierig ausführbar — so etwa durch das Urtheil über alle zusammen laufen. Geige findet die einzelnen Nummern für Regisseuren, ersten und zweiten Tenor, sowie Bassion. Wie befeindet wird gelungen sind unserer Nachf. noch zu betrachten: Nr. 5 „Wenn Liebchen nicht“ (Tenor II), Nr. 8 Duett (Tenor I, Mezzosopran), vor Allem aber Nr. 7 „Im Reich der Löse bin ich König“ (Ten. I, welche letztere ist ein feines Meisterstück zu betrachten in. Das Schlusslied Nr. 9 markiert einen militärmörderisch an, es ist für den berühmten Chor aller des ganzen Staates etwas passend. Jedenfalls läßt sich nicht leugnen, daß gerade dadurch ein eindrücklicher Abschluß geschaffen worden ist. Da die Gedichte, wie schon bemerkt, keine besondren Scherzigkeiten haben, auch die Gläuberbegleitung nicht zu hohe Anforderungen stellt, so das Singpiel für Bläckebabücher, auf denen übrigens die anderen Singpiele Lurich-Büttner's: „Das Reich vom Schwanenkönig“ und „Die Dialektierinnen“ längst heimlich sind, sehr zu empfehlen. Der Werner'sche Text, zwar nicht immer einwandfrei, verdient ebenfalls Lob. Die einzelnen Personen sind treffend und humoristisch charakterisiert; die Handlung geht flott und heiternd von Statten, so daß das Stück bei gewandter Darstellung auch dem Leydichter Beifall einbringen wird.

**12 Leipzig, 12. März.** Vergangenen Sonntag Abend veranstalteten der Gesangverein der Maler und Lackatir (Malakraten) und die von uns bereits wiederholte in Ihren Leistungen glänzende Familie Drechsler im Saale des "Schillertheaters" in Leipzig ein humoristisches Gesangs- und Instrumentalconcert, dem ein sehr umfangs- und abwechslungsreiches Programm zu Rechte stand. Nach diesem Beispiel der gelunglichen und maßgebenden Darbietungen trugen die Sänger u. A. das höchst originelle Lied "Die Welt regiert die ganze Welt" von Rothenberger, sowie das Räuberquodiz "Ein neuer Bürgermeister" Stimmungsvoll vor, leicht ausnehmendswert waren wiederum die Leistungen der Familie Drechsler, die sich je länger je mehr Freunde ihres tollen multifacettierten Könnens erwidert und weiter der lobhaften Bejubel, der ihren Leistungen zu Theil wird, wohl zu machen ist. Was vor Allem dazu beiträgt, der Familie Fichtung zu gelten, daß in ihr Streben nach Vollkommenheit. Ehrentümlich tritt dies zu Tage, müssen denn die Mitglieder der Familie ihre glänzliche oder wundervolle Einzelvorträge gehoben werden oder mögen sie alle im Gemeinschaften sich bestreiten, eine gute Harmonie zu erleben. Mit Lust und Liebe sind alle an ihrem Wege, wenn es gilt, ihr Talent in Vorlesungen zum Ausdruck zu bringen, auch die Wahl der Compositionen kommt, doch die Familie Drechsler selbst Gedanken entwölft und nicht höher greift, als ihrem Manne angemessen ist. Wie vergnügt für heute darauf, auf die einzelnen Darbietungen einzugehen, schreiben und aber vor, dies zu Ihnen, ebenfalls von Ihr moderner ein Concert veranstaltet wird über hoffentlich die Familie, gleichwie am Sonnabend, vereit mit anbeten bewohnten Stühlen, aufzutreten.

PAUL KLEPPIG, 13. Mär. Das erste Concert der russischen Domkapelle „Rabina Slavianskaya“, welche gestern Abend in der „Alberthalle“ des Kynast-Balastes stattfand, hatte leider nicht die zahlreiche Zuhörerschaft gefunden, die ihm zu wünschen gewesen wäre. Die Kapelle wurde aber mit ansehnlichem Beifall gerühmt und erhofft sich wiederholte Zugaben im Programm eindrücklicher. Die russischen Volkstänze bewegen sich in Gegentänzen. Bald ist es tiefe Schwermetall, sanneße Meissenhölle, die in ihnen zum Ausdruck gebringen, bald ist es überbrandende Leidenschaft und indiremde Leidenschaft, die sich in den Rhythmen Wahn leicht. Beiden Richtungen der russischen Volkstanz wurde die Kapelle in fröhlicher Weise gratuliert. Es lag ein traumreicher Zug in den ersten, von jüger Schmied durchschwärzten Gesängen, es zwitscherte heutige, ungeheurele brausende Straße in den zahlreichen Tanzmelodien, die an dem Ohr der Zuhörer vorüberzogen. Die Stimmen sind Naturstimmen, aber gut eingearbeitet und hellvoll von eigenartiger Kraft und Klänglichkeit. Über ein phasmonales Stimmmaterial verfügt Redina Slavianskaya, die ebenfalls gestern etwas an Ständposition zu haben schien, aber mit weniger Bravour sang. Das Programm brachte im ersten Theil Nationalösterlieder, darunter mehrere in einem Arrangement von Rabina Slavianskaya („Bei der Höhle von Kaluga“, „Die Schnitterin“) und „Zwanziger“, welche einen rassischen Nationalcharakter besondern prahlend hervorzuheben scheinen. Der zweite Theil enthielt unter anderen Lied und Singgruppen aus der Oper „Rusalka“ von Dargomischsky, ein deutesches Liedchen derselben Komödianten: „Süßes Mädel, da kommen Brotzeit“, ein alterthümliches „Geusenlied“: „Würtzendorf, erbarme dich meinet“ von Gourel, und ein alterthümliches Nachspiel: „Ich erberge meines Ring“. Was darf nicht glauben, daß das Programm in Konzertose leide. Es hat hinreichend Abwechslung, um den Interesse der Zuhörer nachzu erhalten. Es ist bedauerlich, daß das Volkstanz der russischen Seite von so kurzer Dauer ist. Sie werden sich höchstens noch eine flästliche Zuhörerschaft erobern können, und wie dann ist es ganz gern gesehen, wenn ein Wagnerianer unzähliger „Hundertfünfzig“ geselligen Raum und der Direction des Kynast-Balastes in kleinen oder großer Weise.

Leipzig, 12. März. Das historische Concert, welches der engl. Musikkritiker Herr G. Walther mit dem Orchester des 37. Infanterie-Regiments gehalten haben im Saale Konzert- und Gesellschaftshaus, war denart zählerisch besucht, daß die Hälfte, die in Fülle gekommen waren, bemüht versteckten, unverrichtet alle das „andauernde Haus“ wieder verlassen müssen. Daher das 40-jährige Jubiläum des heiligen Männergesangvereins „Dernheim“ waren wie lebhaft verhindert, das Concert von allenfang an mit anzuhören. Doch verhinderten und plauschende

Wohlbüttler, dass Herr Boilther bei seinem Ertheilen am  
Eingangspult mit italienischen Coatounen begrüßt wurde und seine  
Liebelichkeit bei seinem Concertpublikum in herzliches Blumen- und  
applaudierendes zum Ausdruck gelangte. Wie wir oben in unserer  
Herausgegnummer vom 9. d. W. mitgetheilt hatten, eröffnete der hoch-  
berühmte legosame antreibende Solistengesang für Streichorchester  
am Abend. Darauf schlossen sich Tänze der Gelbermäder und  
Grauepaula, sowie ein March des Tambourmeide und Trompeter  
(42). Ganz bejubend schallte jetzt der Beitrag von Schirrmers  
"Dschingis" und das "Dunkelgelb" des Salzburger Weissen (1620)  
anfangen sein. Der March der fandländischen Reiterei auf dem  
vergleichsähnlichen Kriege, sowie Janissar und March der Tappe-  
nreiter (1640) erregten begnadete Werke eines dröhnenden  
Festzauberthums. Begnügliche Urtungen waren ein "Arie" von J. S.  
und ein Händel's wunderbares Largo. Von treiflicher Wirkung  
die Wohltemperirt erwiesen sich die alten Belassionen: Prinz Eugenius  
und der Alten Rapschönung, der alte Teufelner, der Hohenreichen-  
berger und der Gebrüder Jodl-March. Den zweiten Theil des  
Programms, aber äusserst interessantes Programm eröffnete der polnische  
Guy aus der Symphonie D dur (mit dem Vorspann) von Ziel-  
schnau, der ebenfalls geprägt wurde. G. war höchst leicht doch dem  
alten Raps durch das niedliche Stückchen! Unsehr himmelstürmern-  
de Ergegen sollte auf jeder Weise heraus, was mit einander  
höchst geprägte Wirkungen erzielt werden. Die berühmte

gefüllt und weniger; momentlich war es sehr gleichmäßig von dem befehlenden Blüte, anstatt im Schluß der Wabe vom F der großen Oktote auf das Ei herunterzugehen, ohne Vermischung von F auf es bei kleinen Okteten hinunterzugehen. Beim B über e und d wäre

der von Ihnen vorgenommenen, was es mir e und u nicht das sei richtiger genannt. Wie vielleicht Herr Concertmeister Döll Beethoven's Violinkonzert zu interpretieren versteht, ist an dieser Stelle Ihnen mehrfach eingehend gezeigt worden. Auch gestern war sein Vortrag des II. und III. Satzes dieses großartigen Konzerts eine Belebung ersten Ranges, um die Herren Döll mehrmals beifallende Violinistische darzubieten. Auf zufälligen Einladungen blieben etwa 12 Geobüsten den vierstimmigen geigentlichen "Non danst' mir Gott". Wie schwer ein derartiges Experiment auszuführen ist, wenn man berücksichtigt, daß jedes dieser primitiven Kupferdosen nur einen einzigen Ton gibt, braucht wohl kein Betrachter zu bestreiten. Bei dem noch bei dem zufälligen Vor-

in Gebrauch haben, wurden den Spielerinnen ganze Gaben, Belägen, Trüppen u. dergl. unter überreicher Auswendung der Hände gebracht. Der Klang des vierstimmigen Chorals war von ganz eigenständlicher, sonorer Farbe und die Wirkung wohrsollend und mächtig angestellt. Das Auditorium ergozierte durch nicht enden wollenden Applaus eine Wiederholung des Chorals. Große Aufmerksamkeit erfreute auch das Blößen auf den seither gebrauchlichen Jagdhörnern. Sehr wadere Hobelstaben trugen auf über die St. Hubertus-Jagdhörner des Sachsenhofs aus dem Jahre 1800 vor. Unfehlbar hat Weber einen Theil beizubringen bei der Composition seines Liedes "Ewig's ist sie, vermehr' Jagd" verneint. Die russischen wie die polnischen Gäste hielten diese Paul de Wit für den größtmöglichen Überraschung aus seiner reichhaltigen Sammlung alterthümlicher Jagdhörnertypen unbedingt zur Verführung gerichtet. An der Spitze des kleinen Programmschreibens stand Hugo von der Gloriæ Concert, das der Einjahrige, Hobelkünstler R. Wermann auf einem langhörigen Blättervermögen mit Begeisterung zu Gehör brachte. Ein wichtiger Rapp hat wiederum dem Hauptthema dieses Concertes die bedeutungsvollen Worte unterlegt: "Und versteht ihr alle nicht?" und damit wohl in der Hoffnung das Blößen getroffen, denn Blößt hätte beim Bekanntwerden dieses jungen Gloriæ Concertes viel von seinem Gegenwohl und Seelen zu leben gehabt. Die obige Auslegung des bedeutenden Auszitierthums (es es es es es es es) dürfte den gründlichsten Humor aufweisen pflegte. Die Kriegsblaskapelle und das Königsgesetz aus "Wohngau" in der Wallerischen Bearbeitung für Militärblasmusik waren von grandioser Wirkung. Begleitender der beliebte Torgauer Reich, dessen Instrumentierung für Militärblasmusik von Herrn Waller, soeben erschien, im Jahre 1886 im Auftrage des nachfolgenden Kaiserreichs Friede III. bejornt worden. Auch als Gemeinsam war der Jubilar verstanden und zwar mit einer sehr läudlich erfindenden und thematisch gekräuteten Durchgearbeiteten "Wallach-Festouvertüre", welche 1872 zum 50jährigen Dienstjubiläum des kommenden Generals General Friedrich in Leinen komponirt wurde. Bei einer Jubeldebatte, wie der gefürchtete, urtheilte eine derartige Ouverture, die vom Componisten mit einem neuen Gelehrten wurde, nicht leben. Am Schluß des Concertes stand ein Jubiläums-Marsch des ebenfalls klug preis. Maßstabführers Stern Kap. Döring. Herr Döring hörte es sich nicht nehmen lassen, diesen jährenden, immissivisch durchgeföhnten Marsch selbst zu dirigiren, wofür er mit einer donnernden Beifallshörde belohnt wurde. Für die Orchestermitglieder wie für ihre stolzhaften Führer war der gründige Jubelzug in Folge des vorangegangenen Nachmittagsconcertes in den "Drei Linden" ein gänzlich anstrengender; nur adams ihnen auch die mobilmachende Rolle der kommenden

† Plauen, 10. März. Nachdem wir ganz läßlich erst noch in einem Konzerte des jungen Richard Wagner-Bereins Gelegenheit hatten, uns von den herzlichen, mit entzückendem Beifall entgegengenommenen Liederpreisen der vorzüglichen Leipziger Liederkreis-Gr. Clara Wolter zu erfreuen, nutzten uns großen Höhe liebendes Institut die zweite wieder Genüge außerordentlicher Art geboten. Beimal waren es die Herren Gubachus, königl. Kammerkantor von Berlin, und Bertrand Roth, Chorleitermeister von Dresden, die ihre Kunst in dem Dienst des Richard Wagner-Bereins gefeiert hatten und welche von der in großer Menge schlesischen Zuhörerschaft aufs Begehrlichste gefiebert wurden. Der Reichenberger Sodaball brachte, wie vorausgesprochen war, mit längstem Erfolg, zum Vortrage: „Am Hohen Thür“ von Wagner, „Der Frühling“ von Orff, „O, las dich töten“ von Weisse, „Roman, wie manches“ von Gomesin, „Die Hand am Fenster in der Nacht“ von Roth, „Wärtschau“ von Gauth, „Weine siehe ich grün“ von Braks und zum Schluß Egermanns Liebessehnsucht aus der „Wallfahrt“ von Wagner. Ein sehr feiner Haben wurde mit stürmischen Beifall und mit herzhaften Belebtheit und lebhaft gesungenem Wunsch des Publikums erfüllt, wobei beider geckste Räuspler aus allgemeinem Freude das Sucterliche und Witzige. Herr Bertrand Roth erzielte ebenfalls bedeutende Erfolge mit hübschen durchdringlichen, technisch vollendeten Stimme und war es besonders die wohllautende Klarheit des letzten, welche die Stürmigkeit entzündete. Nach dieser Richtung hin durfte man bei Wieberle der Toccata und Hugo Drossi von Bach-Tausig als wahres Meisterstück bezeichnen; in der Fuge traten die einzelnen Stimmen klar zu Tage, doch sich selbst bei keinem ungetrübtes Bild dieses komplizierteren Baues verdeckten sonate. Ferner wurde Herr Roth von Sonate (op. 81) von Beethoven, Hoffnung und Verzum? von Schumann, Cäcilie-Walzer und Einsiedler-Requiem von Chopin, Capriccioso von Roth und die II. Ungarische Sinfonie von Béry ab erneut nach jedem Vortrage anhörenden, von Herz' kommenden Beifall. Herr Roth hätte angedeutet die teilweise große Schwierigkeit bestehende Bekleidung ja den Gründen aufs Vergnüglichste aus, wofür ihm noch besonderes Lob gebührt. Der Vorstand des Richard Wagner-Bereins kann ebenfalls mit großer Bewunderung auf dieses großartigste Konzert zuschließen. Das jetzt übernommenen Konzert des Bereins in dieser Saison, in welchen u. a. die gewaltige Bass-Symphonie von Liszt zur Aufführung gelangen wird, findet am 1. März statt. Anfliegende sind: das gekrönte Ehrenmitglied Stadtbaumeister (88. Weißer) unter Beilung des Herren Kapellmeisters Bohme, des Hofoperärs Antest von Dresden und der hierige Männerzugverein Solnhauensis.

**Semperrode**, 12. März. Der am Sonntag Abend, verzaubert und französische Einladung musikliebender Herren, stattfindende **Conmemorabile der Herren Jung (Klavier), Raupfer (Gitarre) und Wettengel (Violin)** von hier in Wöhlsbach hat unter Mitwirkung der Frau **Julie Faber-Tödros** eines kleinen Ausklanges. Eingeleitet wurde das Concert durch das Trio in **Budapest** verfasst, wodurch Donat der Weißgerberheit der 3 genannten Herren in anerkennenswerter Weise zum Gelingen gebracht wurde; auch ein **Rabour und Capriccio** von Weißgerber land gebührende Anerkennung. Als Solist waren vorzüglich Herrn Wettengel in einem **Gesang einer Dichterin von Wagner**, Romane von Ad. Schulze und **Garotti** von D. Beppen; er früherer Schüler der Opernschule (Weimar) vertrug es, seinem Spiel eine eigene Ausgestaltung zu lassen, der Ton ist groß und kräftig. Herr Jung erfreute mit **Compositionen von Gaudy, Godard, Bösch und Schultze**; seine hauptsächliche Leistung, die besonders im **Spinnerei** zu Hören war, bestand darin, die scharfe Ausdrucksfähigkeit eines jungen Motives, verbunden mit einer Herzlichkeit des Spielens, land vom Publikum allgemeine Anerkennung. Herr Raupfer spielte **"Ballade und Polonaise"** von Blechschmidt und **"Minaturstücke"** von Bernhard Fischer und mit schöner Vortrageweise. Nach dem Begießen am Klavier leistete Herr Jung ganz vorzügliches **Wiederholen** seiner **Fabergitarre**, eine abgesetzte Kasten, welche er sich fast zweihundert der deutschen Sprache voll und ganz nützlich ist, unterrichtete das Concert mit drei Liedern: **"Lieber O Jahr", "Sonnenchein",** und **"Ich hab' mein Herz verloren".** Den ausführenden Künstlern wurde nach jeder Nummer stürmischer, anhaltender Beifall zu

\* Weimar. Der Großherzog hat Gräf. Therese Wallen an-  
halb ihrer Würdigung im Konzert des "Richard-Wagner-Bundes"  
eine große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.  
Um diesen Auszeichnungsbau bei Czernowitz bei Spuren Gräf.  
Ther. u. Gräf. Ther. am 4. Nov. in Weimar bestimmt.

44. Aus England. Die Gebrauchsnormen der Londoner Zeitung „Golde's Journal“ enthalten einen angiebend gleichzeitigen Aufsatz von Miss Mifflin über Sir George Gross, den bekannten Wohltätigkeiten und Dozenten des Royal College of Music, d. eines Besuchs in seinem Hause zu Cobham. Der Schleswiger tüchtiges Mannes, der sich auf sozialen Verhältnissen heraus erarbeitete, auf welcher Stellung England ihm emporgearbeitet hat, und auch weitere Stich intenstieren. — In der letzten Nummer des „Quarterly Review“ geht G. Wallace in seinem Artikel „Rusia und Polen“ gleimlich libert gegen die neuere Russif. d. ihrer Einheit an der Zusnahme der preußmäßigen Weltanschauung. — Die gebrauchende Organische Großbritannien, B. 2. seit von der Saint-George's Hall in Liverpool. — In von seinem aus Gewalttheitssichtungen zurückhaltend. — In London sich ein Käufleid gebildet, um einen Bruchstein auf dem Großen berühmten Diensten Regio Clementi zu errichten, der bis

5. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 132, Mittwoch, 14. März 1894. (Morgen-Ausgabe.)

## Reichstag

88 Berlin, 13. März. Das Hand ist auf allen Seiten auch heute vorzüglich belegt, am Tische des Bundesrats scheint von den Bevollmächtigten keiner zu fehlen, der Andrang zu den Tribünen ist derselbe wie gestern und Sonnabend — und doch mög alle Welt, daß der heutige Tag wieder etwas Neues, noch irgend eine Überraschung bieten kann. Die Annahme des russischen Handelsvertrages steht fest und die zweiten Abstimmungen können nur das bereits festgestellte Stimmenverhältnis wiederholen. Ebenso ist in der Debatte nach den ausdrücklichen Diskussionen in erster Besitz, nach den äußerst gründlichen Erörterungen in der Commission schlechthin kein neuer Gesichtspunkt, kein neues Argument mehr zu gewinnen, weder von den Gegnern, noch von den Freunden des Vertrages. Die ersten wöhnen, daß die schlichte Entscheidung unabänderlich sei, daß keiner ihrer Vorschläge irgendwelche Ausicht hat, durchzutragen. Aber sie sprechen weiter. Man kann nun noch sagen, sie täuschen, denn die Anhänger des Vertrages halten es meist nicht mehr für erforderlich, auf das bis zum Heberbruch oft Vorgebrachte und Widerlegte immer wieder und wieder zu reagieren. Ist es die "deutsche Gründlichkeit", welche die zweite Verhandlung so in die Länge zieht, oder ist es der noch immer nicht befriedigte Drang, dem gedrückten Herzen Luft zu machen — oder haben die Reden den Zweck, nach außen eine geheime Wirkung zu üben? Der Präsident drohte heute den Beginn der Sitzung mit Abendstundungen, denn der russische Handelsvertrag, das Gesetz über Aufhebung des Dönerkäfigmaßregels und außerdem auch der Etat sollen noch vor den Osterferien fertig gestellt werden. Aber auch die Abendstundungen scheinen für die ergrißliche Rechte ihre Schreden verloren zu haben. Es wird fortgesetzt. Die Beratung wurde heute fortgesetzt mit dem Tafel B, welcher die Zölle für die russische Einfahrt nach Deutschland feststellt. Der Schwerpunkt dieses Tarifs liegt im denigenen Pachten, welche den Einschubzoll für die Getreidearten ermäßigen, für Weizen und Roggen auf 3,50  $\text{M}$ , für Hafer auf 2,50  $\text{M}$ , und die zollfreie Einfahrt des Glashütts bestimmen. Zu den Getreidepositionen haben denn auch die Conservativen den letzten Ansturm gegen den Vertrag mit einem Vorschlag unternommen, wonach der Weizen- und Roggenzoll auf 5  $\text{M}$ , des für Hafer auf 4  $\text{M}$  festgesetzt werden soll. Beiläufig des Glashütts hatten sie einen Zoll von 1  $\text{M}$  gewünscht, angeblich im Interesse des beheimten Glashütters; ein formeller Antrag wurde jedoch für das Plenum nicht eingebracht.

im Staate sein, ihre Produktion zu erhöhen und die Verhältnisse der zunehmenden Bevölkerung ohne Hilfe des Auslandes zu übernehmen. Die Folge des Versieges wird ohne Zweifel eine vermehrte Unzufriedenheit von Bogen sein. Die russische Regierung wird jedenfalls alles tun, um den russischen Boggen die billige Justice zu und zu ermöglichen. Die vermehrte Boggenprodukte mag aber den Boggenpreis noch nicht herabdrücken. Das ist auch die Folge der bisherigen Handelsverträge gewesen, und so trugt die neue Handelspolitik immer mehr dazu bei, Verhinderungen zwischen Landwirtschaft und Industrie zu tragen. Wie traurig die Erinnerung unter den deutschen Landwirten ist, bereitet mir möglich Gedenken aus dem Lande. Die der Landwirtschaft gehörten Concessions sind nicht genügend die Wohlhabenung zu befähigen. Habem man einerseits den Handelsaufschwung, andererseits aber die Tafelfestigkeit aufrecht, habend man einige Landesstellen, ohne anderen wesentlich zu nützen. Aber auch auf politischen Gründen können wir dem Beitrage nicht entfliehen; denn thäte wir es, so könnte es nur am Ende gelingen, daß Landwirte von Bauern die dominante Stelle verlieren. Deutschland muss stark und mächtig bleiben, das ist die heile Wahrheit für den Frieden. (Seifall rechts.)

Abg. Frau Brum (Reichstag) gleichfalls megen der im Saal herrschenden ländlichen Stimm verständlich) kommt an der Hand des Staates nachzuweisen, daß Aufschwung darauf angewiesen ist, kein Bogen nach Deutschland auszuholen. Selbst der hohe Tell soll dann darüber nichts geschehen. Seit das Verhältnis in den letzten Jahren günstiger geworden, so liegt das vor allem an der Wiserate Englands und an dem Umstände, daß der Weltmarktpreis anderer Ländern die Konkurrenz erträumt. Wenn der Staatssekretär das in der ersten Sitzung hörte, so würde man ihm dadurch aufmerksam machen, daß die von ihm angeführten Sätze sich auf ein wesentlich höheres Gewicht beziehen. Nach der Gesetzmäßigung würden die Russen russischen Güter, die sie nicht geprägt hätten, nach Deutschland stromen. Der Beitrag ist daher eine große Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. Angenommen bleibt werden nur die Produktebücher haben. (Seifall rechts). Man habe denn auch in England die Bogenproduktion bereits nach der Weltkrise dirigiert, der ganze Weltmarkt ist eine Art Zuindustrie von Bogen. Untere Wälder bringen gaben auch den russischen Bogen den Vortrag, in die ihren Beitrag darauf eingerichtet hätten. Damit machen sie aber den Bauern eine scharfe Konkurrenz, welche nur deutschen Bogen vermag. Dafür Bauer müssen durchaus gegenwärtig, ihnen Bogen billig abzugeben. So wirkt die Macht der Krise direkt auf die Bauern. Diese könnten ihnen den deutlichen Bogenpreis nicht mehr bestehen. Es werde daher bemüht, daß der deutsche Bauer ihnen Preis bei Seite halte und Brod an euttlischen Bogen, esse. Es könnte daher den Beitrag nicht als ein großes Werk des Friedens ansiehen, wie man es darstelle. Industrie und Landwirtschaft würden entgangen, Tausende von Landwirten dem Proletariat in die Arme getrieben werden. Der Beitrag würde somit ein dunkles Blatt in der deutschen Geschichte schreiben. (Seifall rechts.)

Qualität des Centrums. Der Antrag strege in somit auch die abweichen, die Position des Böllinger unverändert bewilligt.  
Ebenso wird die Position Haferl, unter Absehung des Antrags Ester, unverändert angenommen.

ist als Material bei der in Radiant genommenen Aufteilung beim  
Sektor des Objektes überwiegen.

Die Wahlprüfungskommission hat kritisches Verhältnis über die Wahl des Abg. Breit-Colmar (Schäfer) ergriffen. Der Breit hatte im ersten Wahlgang 4884, ein anderer registriertes freikonservativer Wähler (Hofland) 6044, ein Sozialdemokrat 1863 Stimmen erhalten. In der Rückwahl lagte Breit mit 6200 über Hofland mit 5625 Stimmen. In Preisen wurden Beschuldigungen der Wähler bei der Rückwahl, namentlich der Sozialdemokraten durch keine Zeugen bekräftigt. Die Commission fand indessen in der Überzeugung, daß diese Behauptungen eine erheblicher Bedeutung besaßen und bestieß, die Wahl für gültig zu erklären.

Sächsischer Landtag

Radiografie verbet.

gekommen und die Debatte verlängerte nur weniger als ein Getreidejahr. Der conservativer Abg. v. Staatsd. begründete den Antrag seiner Partei mit der Rechtsordnung, die Landwirtschaft gegen eine weitere Vereinräumung ihres Interesses zu schützen. Noch sei Deutschland vorwiegend ein ackerbauender Staat und die Industrie hauptsächlich auf die Ressourcen der Landwirtschaft angewiesen. Die Abänderung der Zollpositionen für Getreide im Sinne des conservativen Vorschlags sei so wichtig, daß sie die Einleitung neuerlicher Verhandlungen mit Russland wohl gerechtfertigt ertheinen lasse. Graf Renim (Reichsp.) wies auf die angebliche Zwangslage Russlands hin, seinen Abzug für Roggen in Auslande auch bei erhöhtem Einfuhrzolle zu suchen. Der ermäßigte Getreidezoll würde nicht der Landwirtschaft sondern nur dem Getreidehandel zu Gute kommen. Das beweisen die großen Getreidevorräte, welche Russland an seiner Weltgrenze mit Rücksicht auf die bevorstehende Getreidezoll-Ermäßigung bereits aufgestellt habe. Dieser russische „Salutschuß“ für Getreide würde nur den großen Mühlenbesitzern Vorteil bringen, während die kleinen Müller, welche deutschen Roggen verbrauchen, und der Bauer ruiniert würden. Der Vertrag würde den Zwischenstaat zwischen Industrie und Landwirtschaft zu einem dauernden erhalten und „ein dunkles Blatt in der deutschen Geschichte“ bleibent. Staatssekretär Gretherr von Marschal kennzeichnete den conservativen Antrag als den Versuch, den Zollkrieg zu stabilisieren. In neuen Verhandlungen mit Russland sei nicht zu denken. Damit aber würde der deutschen Industrie der schwerste Schlag versetzt werden. Der Staatssekretär kam abermals auf das zurück, was er schon wiederholt betont und nachgewiesen hatte, daß eine Befestigung des Differentialzolls gegen Russland auf die Gestaltung des Weltmarkts nicht den gewünschten Einfluß aus-

**Staatssekretär Rech.** **a. Martini:** Die Bedeutung des Vertrags freigelegt zu haben kann ich nicht. Aber ich frage, ob es der Zollkrieg? Denn daß wir nach der Ablehnung in neue Verhandlungen eintreten könnten, war doch wohl nur eine schlechter Scherz. Es würde eben nichts bießen, als die Fortsetzung des Zollkrieges. Bei diesem aber fragt es sich immer, wer es als längst ausgestorben gilt verschiedene Zweige unserer Industrie aber schon der lange Zollkrieg ein schwerer Schlag getrieben. Wieviel mehr wird er es sein, wenn man ihn verewigigt. Wenn der Vertrag kein dankbares Blatt der deutschen Geschichte. Man sagt daß man weiß was die Handelsvertragspolitik als den Generalstaatsbedarf die Festigkeit der Handelswirtschaft darstellen möchte. Der siebzehnte Vertrag ist aber nicht eine Folge der Handelsverträge, sondern der guten Freundschaft. Wie haben in den letzten Jahren nicht Bogen produziert, als wir ihn im Innern nicht verbrannten und auch nicht exportieren konnten, so entstand der Bogenkrieg. Darüber kommt es nicht hinaus, man mögliche dann mit dem Abzug Lipp bestreiten, daß der Vertrag sich nach Angebot und Nachfrage richtet, und bekommt wollen, es sei allein die Worte, welche den Preis bestimmen. Wie wenig letzteres möglich ist, geht daraus hervor, daß wir legtzen Jahre eine außerordentlich geringe Ausfuhr gehabt haben. Herr von Staatsdorff hat ja auch zugeben müssen, daß die Landwirtschaft von den Kampfjägern gar keinen Nutzen gehabt hat. Da bereits jetzt Waffen von Bogen in Südtirol nach dem Westen verschafft werden, habe ich bereits in der Kommission auf Grund Konziliattheit als der Begründung entbehrlich bestimmt. Es sind dies vollständig politische Zeitungsbücher. Doch ich bei der ersten Verteilung und in der Kommission nicht genügend Material dagebracht oder unrichtige Zahlen angegeben habe. Dann ich nicht geben. Soll darum ein Bericht gegen die verbündeten Regierungen eingehen, so muß ich denselben zurücknehmen. Die Folgen des Zollkrieges für die Industrie habe ich bereits früher ausgesetzt, so auch die Landwirtschaft wird den Vertrag bald mit gleichlichen Angern antreffen, zumal wenn erst der Identitätsausdruck und Stoffstellen aufgedeckt sind. (Beifall links.)

gegoren wird. b) wenn jene Gesetze als irgend einen rechtmäßigen Weit, wenn nicht die geistige Unabhängigkeit in einer geistreichen Form entrichtet ist. c) Wer gegen die Bestimmung Nr. 2 verhält, verfällt in eine Strafe gleich dem geabschafften oder der hantierenden Steuer. d) Von der Untersuchung der Unabhängigkeit und bestimmt: a. alle diejenigen Umstände, welche durch die Vorfahrt in irgend einer Form und Grade breite Verbreitung (schwärzt) haben; b. Weitheit und Unabhängigkeit, welche lediglich Gewährleistungsmittelungen zum Gedanken haben; c. alle von Deutschland nach dem Auslande erzielbaren geldlichen Umstände; d. alle Bogenigen Umstände, welche lediglich den Ertrag tragen. Durchgangsverfahre des Auslands betreffen; e. die Größe der Haushaltswirthschaft, sowohl beschrieben durch den Procedere verfahren werden. — Abg. v. d. Obersteuer steht auf die gebürtigen Positionen hin, die sie gegen die Gattungsbücher richtet und deutlich deren Unpopulärität beweista. Sein Entschluss sei dem geringerwertigen vorzuziehen. Wenn man Alles einholen möchte, so erhält man seine Freiheit nur sehr unvorsichtig. Abg. Wer (Reformist.) behauert, daß sich Abg. v. d. Grüben um eine verlorene Sache so viel Wahr mache. Man kann um so weniger Verluste neue Steuern zu bestimmen, als durch die Abnahme kein Nutzen durch die erhöhte Versteuerung die Kosten der Staatsaufgaben gänzlich gestrichen würden. Richtig ist hier Abg. Müller-W. — Abg. Mitterer: Auch er ist der Ansicht, daß kleinere janae Rechte mehr für diese Steuer maßgebend sein können. Durch erhöhte Poststeuer- und Postkosten ergeben sich nach Schöpungs-Begierung, die vielleicht noch zu niedrig geprägt sei, 24 Mill. Wert. Beim Elast seien 20—22 Mill. gewonnen, und zwar 9 Mill. durch Abnahme und 11—13 Mill. durch erhöhte Einnahmen. Dem gegenüber wäre es unverantwortlich, neue Steuern zu erheben. Abg. Singer (soc.) ist ebenfalls gegen die Vorlage-Begierung, wie gegen den Antrag von der Grüben. Ebenso Mintelner, der den legitimen und aus praktischen Gründen meint, Staatsdirektor Graf Sojádovics: Durch die Abgabe im Zust werden keine Rechten aufheben geschaffen. Der Staatsabteilung meine nicht in der Abwehrung gegen die gewünschten Forderungen zu liegen. Die verbündeten Regierungen müssten

und des Königlichen Ministeriums als eine Ehre zu begegnen und er bringt diese Ausgezeigtheit nunmehr zu Beginn der Sitzungen hervor. Lange liegt am Schluß seiner Eingabe vorstlich: „Wenn in der That die Verordnungsschöpfen die §§. 44 und 65 der Wahlordnung so auslegen sollten, daß noch bestehende jetzt Gültigkeit verlorde, welche während der Dauer dieses Alters eine einzige oder zweitjährige Wahlperiode verlieh hat, aus dem Collegeum an sich selbst müsse, so würde meiner hohen Überzeugung nach diese Auslegung mit den Wünschen des Gesetzgebers im strengsten Einklang stehen und würde hierdurch eine höchste Egerthethlichkeit geschaffen, welche sich in ähnlicher Weise in einem andern deutlichen Staate findet und um welche uns jetzt auch Rücksicht benehmen müsse.“

Der Bericht der Deputation bemerkt nun, daß die Einheitsklausur auf die Reichswahl noch den Vorwürfen in §. 44c, 46, 65 bezüglichen Wahlordnung zu erwidern hat. Nach §. 44c verlieren Delegirungen das active Wahlrecht, welche eine Freiheitserklärung verliehen haben, die Rechtsgeschäfte folgt, daß das Stimmberecht nicht so lange verloren geht, als die Freiheitserklärung besteht. Ob ja die Zeit, in welcher die Freiheitserklärung verliebt wird, gerade eine Woche umfassen oder nicht, ist nach dem Wortlaut des Gesetzes gleichgültig. Weiter lehrt noch §. 46 die Wahlfähigkeit des Besitzes des Stimmberechtes verloren. Daraus folgt wiederum, daß so lange das Stimmberecht verloren geht, als die Wahlfähigkeit verloren geht. Wer daher eine Freiheitserklärung verliebt, verliert die Wahlfähigkeit und geht auf die Dauer der Freiheitserklärung, §. 45 endlich schreibt vor, daß, wie die Stimmberechtigung ohne die Wahlfähigkeit verliert, aus der Gewissensverzettelung anzunehmen hat. Das Geist unterstreicht hierbei nicht, ob der Verlust des Stimmberechtes oder die Wahlfähigkeit ein dauernder oder ein vorübergehender sei; er kann daher auch den vorübergehenden Verlust des Rechtes nicht unbedingt folgen. Wer aber auf die Gemeindevertretung ausübt, verliert nach dem lauren Sinn des Wortes „ausüben“ erst, mit der Gewissensverzettelung zu sein. Es steht nicht über dies die Ausübung der Wahlfähigkeit, sondern die letztere hört auf, das ergibt sich wie gezeigt aus dem deutlichen und lauren Sinn des Wortes.

Gestaltung des Weispreises nach den gewünschten Einflüssen ausübe und daß in der Befestigung des Identitätsnachwesens und der Staatsfeuerarie der Landwirtschaft ausreichende Kompenstationen geboten seien. Trotzdem ließen sich die Gegner des Vertrages kaum einstimmig überzeugen, wodurch die späteren Ausführungen des Herrn Staatssekretärs. Der Herr von Bloch machte sich heute wiederum zum Dolmetscher dieser Haltungen und bezieht sich auf die allgemeine Wichtigkeitung der Landwirtschaft nicht bloß im Norddeutschland, sondern auch in Bayern wonach seiner Behauptung die Würksamkeit des „Bundes der Landwirthe“ nach keinen Beden kann finden können. Herr v. Bloch schloß mit der Ankündigung, daß seine Partei trotz der beim Handelsvertrag erlittenen Niederlage in der Opposition gegen die Handelspolitik der Regierung nicht erlahmen werde. Nachdem noch die Abg. Schulz Lupitz (Rp.) und Dr. Barthel (Elt.) zu Gunsten des erwähnten Zolles, d. Herren Burger (Elt.) und Holstein (cons.) für den Antrag der Conservativen eingetreten, wurde endlich zur Abstimmung geschritten. Die Positionen für Flachs und Weizen waren mit überwältigender Mehrheit nach dem Vertragsentwurf genehmigt; bei der Position des Roggen zolltes von den Conservativen beantragte namentliche Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrags v. Freytag und Gossßen und die Annahme des im Vertrage festgesetzten Zolles mit 206 gegen 151 Stimmen. Die Position Hafers wurde ebenfalls unverändert genehmigt. Der Rest des Tarifes veranlaßte keine erhebliche Debatte mehr. Morgen wird die zweite Verhandlung des Staates wieder aufgenommen.

... der Bevölkerung im Kriege zu verschwenden. Die Würde der Bevölkerung ist heute gegen den Vertrag. (Beifall links.) Man hat erkannt, daß der Vertrag nicht Besserheit für die Industrie bringt. Über aus die getingen Theile würden wir sie gäben, wenn nur nicht die Industriehalt die Kosten dafür zahlbar mache. Das wird aber die unverhüllte Folge sein, dass wir werden mit russischen Gewerbe überzeugt werden, dadurch werden die Preise noch mehr gestiegen. Sodann das sozialdemokratische offizielle Wochenschatz erkennt aber, daß man bis zum Anfang des Jahrhunderts zurückgehen müsse, einen so niedrigen Preisstand zu finden, und das viele Unternehmen nicht mehr bestehen können. Nun, die Handelsvereinigung trugt dazu bei, die Bauern von den heimatlichen Märkten zu trennen. Die Abstimmung gegen den Vertrag ist nicht dem Gange der Landwirthe, denn auch in Bayern, wo der Vertrag Landwirthe wenig Boden hat, herrscht große Abstimmung gegen den Vertrag. Eine einzige deutsche Bauernschaft gilt nicht als handelt tschechische Juden. (Lachen links.) Beifall rechts. Sie haben bestellt den von uns unterzeichneten Abgeordneten Versprechen abgenommen, daß sie gegen den Vertrag stimmen, wir können erwartet, daß sie dieses Versprechen halten. Freuden leben wir durch den Vertrag nicht mehr gereicht als durch eine nationale Wirtschaftspolitik. Man hat es ja dargetan, möchten wir gute Opposition, seien aber zufrieden, wenn der Vertrag angenommen werde. (Sehr richtig! lacht.) Rufen Sie mich richtig, denn es ist eine schändliche Verleumdung. Wir werden nicht eher ruhen, als bis die Handelsvereinigung wieder gründet. Eine verlorene Schlacht ist noch kein verlorenes Krieg. Der Vertrag angenommen, so ist zwar eine Schicht verloren, die Über ist gerettet. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Schulz-Pung (Wiederholung): Ich werde nicht sprechen. (Beifall.) Die Gegner des Vertrages lassen auf klage, daß die Abstimmung deselben unter Mühensamkeit vereinigt wurde.

doch verlangen, daß man ihre Vorwürfe wenigstens gebührend prüfe, wie in auch die Regierung die Anträge des Reichstags in Erwägung nehme. Daß die Quittungsfrage ungelöst sei, sei schließlich, da die meisten Kreise bestimmt ist, daß sie der Störung nicht beisteht, aber liberale Männer wie Roser und Löwe-Salbe seien jetzt derart bestreitend gewesen, daß die Lastungsherrn frohe Lebe befürworten auch, daß sie die Dokumente zum Theil tragen. Beide gebe es in Österreich einzelne Hotel, die 30—40 000 Fl. Steuern an Hotelquittungen abführen. Daß von den Quittungen die konservativen Schultheiße am meisten profitieren würden, treffe nicht zu. Abg. Böcklin zählten die am meisten, die am meisten bezahlen. Die Einschränkungen gegen die Ebedsteuer seien unbegründet, nur je eine Steuer würde den Betriebe nicht kommen. Abg. Kamp Heid: Seine Partei habe der Reichsfinanzreform sympathisch gegen und sei bereit, mit der Regierung auf einer bestimmten Stütze der Rechte zu arbeiten. Der Antrag v. d. Grünen müsse bestimmt verbleiben, da er beständigen. Die Großdeutschheit liege vielleicht noch eher ausnahmslos als die Quittungsherrn. Nebenwürden, wenn man neue Steuern braucht, sich aber Melioration bei der Post erzielen lassen, die Dampfschiffahrt liegen, die vierzehn und das Post- und Telegraphenamt von 3 auf 5.— Hierzu Abg. v. d. Grünen angehört die Stimme der Reichsdeutschen Kommission seines Antrags zurück. Abg. Dr. Böcklin (so erläutert ihm gegen Quittungs-, Großdeutsch- und Österreich-) behandelte Begründung des abliegenden Haushaltswesens läßt er mehr für erforderlich. Bei der Abstimmung wird zunächst Antrag Dr. Böcklin (Mittelmaß) auf Einwidmung einer programmatischen abgelehnt. Demnächst wird mit großer Mehrheit die Regierungsvereinigte Verteilung der Quittungs-, Schieds- und Güteranweisungen und der Großspäpier gelehnt.

auskleiden; wer die Mitgliedschaft verloren hat, kann sie nicht auf die vom Geist begründete Art wieder erlangen. Wenn eine solche Art aber fehlt, so ist Geist lediglich die Wahrheit das Stimmrecht und die Wahlbarkeit wieder erlangt, lassen wieder gewährt werden. Allin von selbst erlangt er die Möglichkeit in der Gemeinschaftserziehung mit der Wiedererlangung von Stimmrecht und Wahlbarkeit nach dem Wege nicht wenn der Weisheitsverlust unbedeutend noch rägt, daß die Ausbildung ausgedehnter Weise nach Verbesserung der Seele erfolgt; so verfehlt er die Bedeutung der Ausbildung. Die Weisheitskraft das heißt der Ausgang der Weisheit, das die Mitgliedschaft verloren hat, bei rechtlich nicht eis der Nachstellen zur Folge, daß Ausbildung trotz vielmehr von selbst ein. Der behördliche Spruch heißt lediglich das Ausgeschlossenrechts fehlt.

Die Reputations hat daher die ergangenen Entscheidungen der Berufungsbehörden als im Geiste begründet anzuerkennen und beantragt daher, die Geldwerte auf sich herunten zu lassen.

Alg. **Hormelzow** nimmt Verteilung,lich gegen die Geist gütigen Behauptungen der Todesordnung auf diesem Geiste zu wenden. Redner führt einen Fall an, in welchen ein Weisheitsverlust möglich in Vorlesung, daß wegen eines gewissen Vergebens mit ungernem Gehangnis bestraft werden war, eisig Kollegium verloste.

Alg. Dr. **Schill-Zeipzig** macht darauf hin, daß nach dem geistigen Sieg nicht anders entscheiden werden komme, denn die reelle Erhaberstellung unterscheide nicht zwischen den einzelnen Arten von Delicta, sondern befinde einfach, daß jeder aufzusiedeln habe, das eine Rechtsabschaffung verbüsst.

Alg. **Tolle-Wietorre** erhält ebenfalls die lebigen Bescheide für langjähriges Verstoßende. Redner teilt mit, daß er z. B. zwei Weisen Gehängnis verurtheilt worden sei, weil er einen Haftzettel von einem Weisheitswarte misshandelt wurde, aus dessen Hand

C. H. Berlin, 13. März 1894.  
70. Sitzung vom 13. März, 12 Uhr.

würde. Diese aber ist nicht besser Wohlhaber, Wohlthätigkeit und Gleich allein können die deutsche Landwirtschaft heben, nicht eine müßige Agitation, welche das Kapital von dem Landwirthschaft

95. Berlin, 13. März. (Privattelegramm.)  
Bfzg. Dr. König, Zimmermann und Graeven (Reichshabent im Reichstagsdenktat ge stellt, die verhinderten Meister

Die befreit habe. Die erste Sitzung habe ein freispruchendes Urteil gefällt. Der Stadtgemeinderat habe einstimmig bei der Regierung Dauerschein beantragt, um das Auszahlen des Betroffenen aus dem

Um diese des Bundesrats: Graf Caprivi, Dr. v. Voetthie,  
Fritz v. Marshall, v. Heden.

**Abg. Bürger (Centrum)** erklärt sich für den Antrag **W. H. Müller**, durch den Schutz der Landwirtschaftlichkeit erwirke man auch der Industrie den besten Dienst.

**55. Berlin**, 13. März. (Bebattelegramm.) Da  
wurde im Begegnung eines Antrags gestellt, die verhältnisse seien  
ausgeföhrt, einen Weisheitsurteil vorzulegen, wonach from-  
mehr Betrieben die Gründung von Geschäftvereinen, beginn' Ber-  
genhofdorfer, verboten wird und die ihnen befreindenden Ge-  
vereine oder Verbrauchergesellschaften folger' Betriebe aufge-  
wecken.

ungen  
Güten  
taufz-  
stun-  
deben  
  
perso-  
nellen  
Collegium zu verhindern. Tropen sei der Bürgers nicht erlaubt worden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die sozialdemokratische Parteirolle des Redners.

zunahme der Sojabohne (Hausfeind) den russischen Handelsüberschuss in dritter Stellung zu erledigen.  
Die zweite Sezung des russischen Handelsvertrages ist  
fortgesetzt mit dem Artikel B (buntheitlicher Einfuhrbesitz).

einen ungeheueren Preisübergang befürchtete. Auch der niedrige Preisstand bei zum Theil mit auf die Handelszeit zurückzuführen. Gefände sich die Landwirtschaft in einem blühenden Zustande, so würde er dem Vertrage gännen. Aber seit dem Abschluß des österreichischen Vertrages hätten jene Betriebsarten doch sehr geändert; die Preise seien einer auf die anderen damaligen Standorten geflossen. Gieber meint, daß längst

\* Das ist die Bezeichnung der bei dem Reichstags eingezogenen massenhaften Abwesen verlaufenen Städte, das heißt v. Städten, die nicht vertreten waren, bei der Wahl im 4. Brandenburger Wahlkreis er früher vertreten, wieder zu condonieren, um so ein zufriedenes Stimmung seiner Wähler zu seinem Verhalten im Reichstage zu erhalten.

wurden. Derjenige der eine Strafe verbüte, schied vielmehr aus des Kreises unmittelbar mit dem Antritt der Strafe aus politischen Beziehungen aus. Die Unterstellung, daß bei der Erörterung der Regierung politische Beweggründe ausschlaggebend seien, welche der Minister entschieden juristisch und rechtmäßig gegen das vom Abg. Herrn Lützow eingetretene, sollte Befehlshaberpersönlichkeit angeklagt werden.

Abg. Dr. v. Stetzen und Gen. (cont.) beantragen, den für Wagen und Waggon auf 5 M., den für Drosche auf 4 M. zu erhöhen.

Preis, und sei es nur um 50 % pro Bevölkerung, ist eine Bankenwirtschaft unerträglich. (Beifall erfuhr.)

Abg. Dr. Bachem (Genuß) will das ermüdete Haush nicht eine lange Ried aufhalten und erläutert, daß die Frage, ob Differenzialzoll der Landwirtschaft grundsätzlich habe, in der Comitéarbeit von Heymann des Beitrages verneint worden ist. Es bestreitet die vornehmlich noch verkürzten Zollgrenzen für die Landwirtschaft freien Raum, die Industrie aber unabschöpfbar haben. Die Landwirte hätten doch auch den Vorrat nicht verfehlt, daß durch den Beitrags die Höhe auf 10 Jahren zu binden, also nicht weiter beeinflußt werden könnten.

Darauf wird die Diskussion gefordert.

Die Positionen Gräfe und Weizsäcker werden — bei letzterer Würdigung des Antrags Heyde — unverändert genehmigt.

Petitionen umfaßt die Nummern 56755 bis 57947.

Die Petitionscommission hat einige kritische Ergebnisse. Der österr. Gastwirtheverband hat uns gebeten, die Weisnachrichten einzuführen, welche das Gewerbe der Gastwirthe und der überbetrieblichen Unterkunft nicht zu häufig zu Gaststätten zu leben gerichtet sind. Er verlangt, daß es nur eine bestimmte, unbekannte Zahl voller Schankconzessionen ertheilt wird, und zwar nach Bedürfniss der Gemeindeverfahrt. Das konservative Vier möge geplätsch als geplättig bezeichnet werden und der Steinbock damit den Bedingungen, wie den Weisnachrichten in Kraft sind, unterworfen werden bei thunlicher Erfüllung des Landes. Die Kommission hat bestrebt, die Weisnachrichten als Material zu berücksichtigen.

Abg. **Kaden**: Säulenbrücke behandelte den Gegenstand der Petition in sehr erregter Weise, die mehrfache Heiterkeitsanstreiche Nummer zw. folge hat.  
Nachdem die Abg. **Vinzenz Leisitzky**, **Horn**, **Öttonau** und Dr. **Zeh** Leipzig noch kurz auf die Sache zurückgekommen sind, legt **Ritterer** die Brücke auf sich verloren.

Hierzu erläutert die Schlussbetrachtung über den mündlichen Bericht der Brückwerde- und Betonion-Tagesordnung über 1) das Fischereirecht des Vereins des Weiherschützen-Interessenten um Errichtung einer Zwangsgrößenbeschränkung für die Weiherschützen-Interessenten und 2) den Antrag des Abg. Epig am Belegung des Entwurfs eines Gesetzes über das Wallrecht und um Vornahme einer Untersuchung der Fälle.





